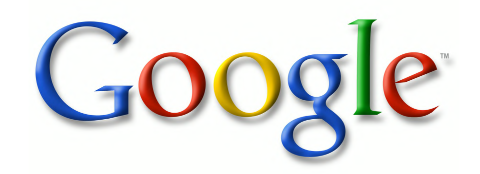
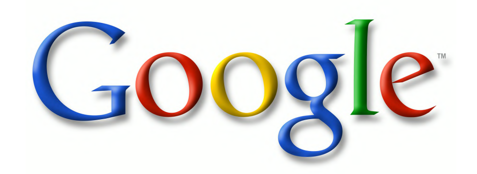






Topographische Geschichte

der

Stadt Aichach

und ihrer Umgebung.

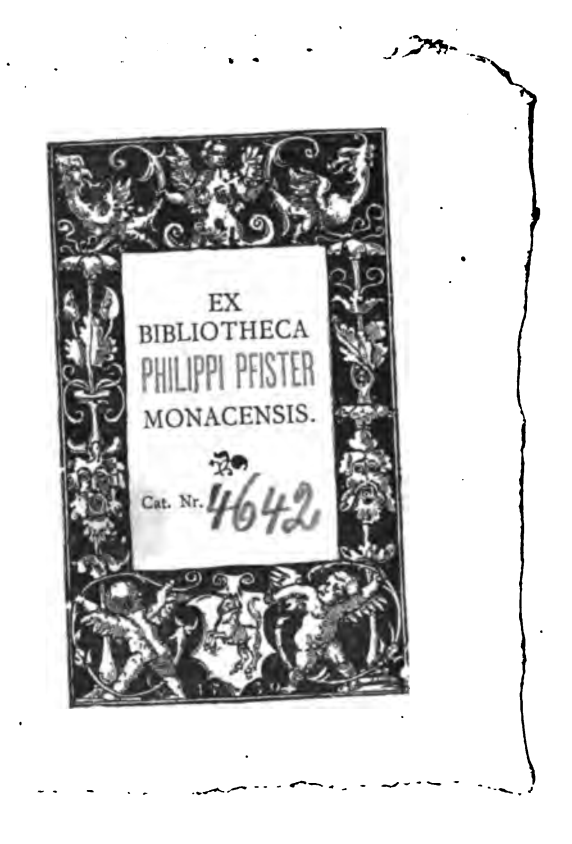
Von

Konrad Danhauser,
Stadtpfarrer daselbst.

Mit dem Grundplane der Stadt.

(Aus dem XIX. Bande des Oberbayerischen Archivs besonders abgedruckt.)

München, 1858.
Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.


EX
BIBLIOTHECA
PHILIPPI PFISTER
MONACENSIS.
Cat. Nr. 4642

Topographische Geschichte

der

Stadt Aichach

und ihrer Umgebung.

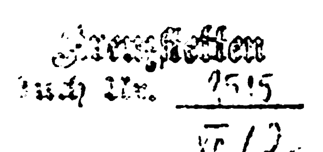
Von

Konrad Danhauser,
Stadtpfarrer daselbst.

Mit dem Grundplane der Stadt.

(Aus dem XIX. Bande des Oberbayerischen Archivs besonders abgedruckt.)

München, 1858.
Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.



Erste Abtheilung.

Aelteste Geschichte und örtliche Beschreibung der Stadt.

§. 1.

Lage, Benennung, Wappen, Siegel.

Aichach liegt unter dem 28° 48′ der Länge und 48° 27′ der Breite in einem freundlichen Thale, welches von dem Fluße Paar durchflossen wird. Die Straßen von München nach Donauwörth, und von Augsburg nach Regensburg durchkreuzen sich hier.

Von dem Eichwalde, der ehemals da gestanden ist [1]), erhielt der Ort den Collectiv-Namen Aichach (genau quercetum, roburetum, Roveredo). Die den Begriff der Menge bezeichnende Schlußsylbe ist **ahi** = **ach**, jetzt gewöhnlich et gesprochen, und nicht mit aha, die Ache (aqua) zu verwechseln [2]). In alten Geschichtswerken wird die Stadt gewöhnlich Aicha, in der Volkssprache Oacha genannt.

Das Wappen und Siegel ist deßhalb auch ein Eichbaum im weißen Felde. Im Jahre 1848 bestand das Wappen aus einem Zweige mit Eicheln und Blättern im blauen Felde. Ein Denkstein

---

1) Zur Erinnerung an die Entstehung des Namens der Stadt wurden auf Anordnung des Magistrats im Jahre 1843 drei junge Eichen gepflanzt; die eine an der Straße in der obern, die zweite in der untern Vorstadt und die dritte an der St. Sebastianskirche.

2) Schmeller's bayer. Wörterbuch I. 16. Grammatik §. 681, 1028. Gotthard's Programm über die Ortsnamen in Oberbayern S. 22.

an der Außenseite des obern Thores zeigt jetzt noch dieses frühere Wappen mit sieben Blättern und sechs Eicheln und der Ueberschrift:

„Anno Dni. 1508 am 15 tag des brachmonets ist die pruck „gemacht.“

§. 2.

Alter der Stadt.

Das Paarthal war zwar mit Eichen bewachsen, aber auch mit Moos und Sümpfen bedeckt. Darum blieb es Jahrhunderte lang unbewohnt und wurde von den Römerzügen links und rechts auf den Höhen umgangen. Ohne Zweifel wurde bei zunehmender Landesbevölkerung züerst der Paarfluß zu Mühlen und das Thal mit seinen Eichen zu Ansiedelungen benützt, und immer mehr urbar gemacht und bewohnt. Der Verkehr der Augsburger mit den Regensburgern und jener von München mit Neuburg, dann die Handelschaft, die auf dieser Kreuzstraße geführt wurde, gestaltete diesen Ort bald zu einem Markt, später dann zu einer Stadt. Zur Auffindung einer bestimmten Zeit der Entstehung gibt man sich vergebene Mühe. Aber unter Kaiser Karl dem Großen finden sich doch schon Spuren von Aichach. Nachdem derselbe um das Jahr 800 für seinen Neffen, Bischof Simpert zu Augsburg, die Pfarreien auf beiden Seiten des Lechs festgesetzt und dem Bisthume einverleibt hatte, gehörte Aichach der Lage nach im Jahre 889 zur Grafschaft Rudolphs im Augsburger Gau [1]).

Ein namhafter Ort war es jedenfalls schon um das Jahr 900. Denn unter jenen Gebietstheilen, die zu der im Jahre 939 errichteten bayerischen Pfalzgrafschaft gehörten, wird auch Aichach genannt [2]).

„Die Pfalz- und Grafschaft Scheiern begriff nemlich die Kapitel Neuburg, Rain, Aichach und Hohenwart, oder nach der Eintheilung der spätern herzoglichen Pfleger das Amt Neuburg, Amt Rain, das ganze Gericht Schrobenhausen und das Amt Aichach [3])“.

Graf Udalschalk, Babo's Sohn, erhielt nach seines Vaters Tod, anno 985, die Gaugrafschaft an der obern Paar und Ilm, die sich vom linken Ufer der Amper über das obere Ilmthal, Hilkartshausen und

1) Braun, Gesch. d. Bisch. v. A. I. 121. u. Dr. v. Kaiser „Aichach Stadt“ S. 2.
2) Ludewig Germania Princ. fol. 360.
3) Lang, Baierns alte Grafschaften und Gebiete S. 5.

Aichach an der Paar hinzog und hinter Aindling am rechten Lech-ufer endigte[1]).“

Dieses Alter der Stadt wird auch noch durch den Umfang der Pfarrei, der sich im Jahre 1000 über Kühbach hinaus erstreckte, bestätigt. Das Kloster daselbst wurde nemlich im Jahre 1011 von Adalber und Udalschalk Grafen von Sempt und Ebersberg gestiftet[2]) und gehörte, wie der Ort Kühbach, zur Pfarrei Aichach. Auf Anbringen der Aebtissinn Adelhaid erklärte Bischof Chunrad von Augsburg mittels einer Urkunde vom Jahre 1151[3]): „daß die Filialkirche „zu Kühbach von der Mutterkirche Aichach getrennt, und von dieser „frei und unabhängig sein solle.“

§. 2.

Wachsthum der Stadt.

Wir sehen auf dem Grundriße das mit Gräben, Mauern und Thürmen umfangene Städtchen und zwei Thore, an deren Brücken sich nach auswärts zwei Reihen von Häusern hinziehen, welche die obere und untere Vorstadt bilden.

Daß das Innere der Stadt schon bei ihrer Entstehung so, wie sie jetzt ist, angelegt wurde, läßt sich aus der alten Bauart schließen, nach welcher immer ein Haus nach dem andern auf einer Seite der Straße um einige Schritte zurück, auf der andern um einige Schritte vorwärts gebaut ist, und noch manches den Giebel von uralter Bauart hat. Dazu gehört vor allen

Das Rathhaus,

welches, wie in allen ältern Städten, auch hier ganz frei in der Mitte der Hauptstraße steht, und neben sich den Schrannenplatz, bürgerliche Wohnungen, zunächst die Post, einige Kaufmanns- und Gasthäuser hat, unter denen sich Eines durch sein Fresco-Gemälde „den Bauerntanz“ besonders kennzeichnet.

Seit der Nutztheilung des Landes vom Jahre 1229 diente es oft zur Abhaltung von Landtagen. Im Erdgeschoße befand sich von jeher die Schrannenhalle, das Brodhaus, die Fleischbank, die Feuerlösch-Requisiten, die Stadtwage und einige Verkaufsläden. Im obern

1) Buchinger, Gesch. der Grafschaft Dachau. Oberb. Archiv. Bd. VI. S. 7.
2) Hund, bayrisches Stammenbuch I. 140.
3) M. B. XI. 533. N. 4. Urk.

Stockwerke nahm früher das Rathszimmer des Magistrats den vierten Theil des Raumes ein; die andern drei Viertheile standen leer und wurden an den Jahrmärkten den Handelsleuten zur Benützung überlassen.

Im Herbste 1848 wurde der ganze obere Stock für das hieher bestimmte k. Kreis- und Stadtgericht, welches am 5. Februar 1849 die erste öffentliche Verhandlung vornahm, umgestaltet; wurde aber, da dasselbe zu einem Bezirksgericht erhoben und für dieses im k. Landgerichts-Gebäude die erforderliche Räumlichkeit hergestellt wird, mit Ende Septembers 1857 der Bürgerschaft wieder zur Verfügung gestellt.

Vor dem Rathhause steht ein Brunnen mit laufendem Wasser, und in einem Kanale wird der Griesbach durch die Hauptgasse und in drei Nebenkanälen durch die westlichen Theile der Stadt geleitet.

§. 4.

Vom südwestlichen Ende des Rathhauses gelangt man in die Schulgasse, und am Ende derselben links an das

Schulhaus.

Dieses Gebäude war früher mit Hofraum und Garten das Eigenthum des im Jahre 1778 kinderlos verstorbenen Handelsmannes Gotthard Hubmann, der dasselbe zu dem genannten Zwecke testamentarisch bestimmte [1]. Zu ebener Erde hat gegenwärtig ein Lehrer freie Wohnung und zwei Lehrzimmer, in denen derselbe mit einem Gehilfen die Knaben unterrichtet. Der obere Theil, zu welchem ein eigener Eingang durch den Garten führt, ist seit Herbst 1853 den 3 Schulschwestern eingeräumt, welche den Mädchen seit 1. Dezember desselben Jahres Unterricht ertheilen.

Einer der Nebenkanäle durchschneidet hier den Hafner- und Krautmarkt, nimmt an dem in Mitte stehenden Brunnen den zweiten Kanal und mit diesem nahe an dem Donnersbergischen Beneficiaten-Hause den dritten auf, welcher von der Hauptgasse her den Platz auf dem Bühel der Apotheke vorüber und die Wintergasse durchzieht, und ergießt sich in die nahe vorüberfließende Paar.

---

1) Ueber der Eingangsthüre sind an der Mauer in schwarzer Farbe die Worte zu lesen: „Dem Unterrichte und der Erziehung der Jugend gewidmet von Gotthard Hubmann, „Handelsmann dahier, im Jahre 1780."

Am genannten Krautmarkte befindet sich das Haus des Prädicatur-Beneficiums und die magistratische Kanzlei (Stadtschreiberei). Nicht weit davon führt der Weg durch ein Nebengäßchen zu dem Kirchhofe, welcher 72 Schritte lang und 30 breit ist, und ehemals der Beerdigungsplatz der Bürger war, bis der Gottesacker bei St. Michael außerhalb der Stadt anno 1804 zum allgemeinen bestimmt wurde.

Dieser Platz ist in neuester Zeit mit 15 Obstbäumen besetzt. Ihm zunächst steht

§. 5.

Der Pfarrhof.

Derselbe war ehemals mit Hofraum und Nebengebäuden das Eigenthum des Deutsch-Ordenshauses, welches Pfalzgraf Otto IV. 1130 errichtete [1]. Ein zweites war in Blumenthal, welches unter Herzog Ludwig dem Strengen vom Marschall Berchtold in Schildberg ao. 1254 dem Orden geschenkt wurde [2]. Es waren zwar beide Häuser von einander unterschieden, doch wurden sie von einem und demselben Meister regiert.

Der Commenthur lebte und wohnte in Aichach, und übte durch einen Priester, der Vicarius perpetuus, auch Pfarrer genannt wurde, mit andern Ordensgeistlichen die Seelsorge daselbst aus [3].

Außerhalb des obern Thores stehen links und rechts einige ganz gleichgebaute Häuser, die man noch heut zu Tage den Herrenstock nennt. Darin sollen auf einer Seite die Beamten des Ordens, auf der andern Seite die Priester gewohnt haben.

Das jetzige Pfarrhaus war die Wohnung des Commenthurs bis zum Jahre 1384. Da tauschten die Gebrüder H. Stephan II., Friedrich und Johann die Commende Aichach für die zwei Pfarreien Rohrenfels und Weichering ein, und der Commenthur verlegte seinen Sitz nach Blumenthal, behielt sich aber die Besetzung der Stadtpfarrei Aichach mit einem seiner Priester für die Zukunft bevor. Er übte dieselbe auch bis zur Aufhebung seines Ordens 1805 aus [4].

Dieses Pfarrhaus wurde im dreißigjährigen Kriege stark be-

---

1) Lucae, Grafensaal p. 568.
2) Khamm, Hier. Aug. II. c. V. p. 112. seq.
3) Pfarrmatrikel und Rathsprotokoll von Aichach 1638.
4) Khamm, Hier. Aug. Tom. II. 116.

schädigt, im Jahre 1638 aber durch den Ordensmeister wieder hergestellt[1]).

Das eiserne Deutschordenskreuz, welches heute noch auf dem Hausdache zu sehen ist, steht als ein Zeichen seines ehemaligen Herrn, der das Gebäude auch immer im baulichen Stande erhalten hat. Gegenwärtig hat Se. Maj. der König das Nominationsrecht auf die Pfarrei, das Präsentationsrecht aber der Stadtmagistrat. Die Baulast ging an das k. Aerar über.

§ 6.

Die Pfarrkirche

ist alten Abbildungen zufolge noch die alte ursprüngliche, ohne durch die Kriegsunruhen gelitten zu haben[2]). Sie ist westlich nahe an die Stadtmauer, welche auf dieser Seite bis auf circa 30′ abgetragen ist, hingebaut, und verräth vom Grunde aus den Basilikastyl, von oben aber den deutschen Spitzbogenstyl. Sie ist 152′ lang und 50′ hoch. Unterhalb des 34′ langen und 28′ breiten Presbyteriums theilen 8 in zwei Reihen geordnete Pfeiler, die nach einer Höhe von 14′ in einen Spitzbogen zusammenlaufen, das Schiff der Kirche, so daß dieses zwei Seitengänge erhalten hat. Auf der Südseite ist die Hauptmauer zu 2 Kapellen später durchbrochen und dadurch sehr verunstaltet worden. Schön ist das halbrunde, in gleicher Höhe durch das Mittelschiff fortlaufende Gewölbe, welches von ebenmäßig verschlungenen Rippen getragen wird. Der Hochaltar ist ganz im Zopfstyle erbaut und trägt das vom Hofmaler Baldauf gemalte, die Himmelfahrt Mariä vorstellende Bild. Besonders erwähnenswerth ist der Kreuzpartikel, der in einem großen, von Silber in Kreuzform gearbeiteten und mit einem silbernen Blumenkranze umgebenen Gefäße hoch verehrt wird.

Eine in dem Pfarrakte „Miscellanea" vorfindliche sehr alte Handschrift läßt denselben vom Kaiser Karl den Großen herkommen, und nach vielen Jahren an die Pfalzgrafen in Wittelsbach gelangen, von wo er während der Zerstörung der dortigen Burg 1209 zur Pfarr- und Mutterkirche Aichach gebracht worden sein soll[3]).

---

1) Rathsprotokoll 1638.

2) Taufbuch vom Jahre 1613, 1634, 1646 u. 1648 und librum in quart. Ordo officii 1673, pag. 350 seq.

3) Auch fand sich ein kleines Andachtsbuch: „Kurze Tagzeiten ꝛc." vor, gedruckt bei Joseph Gruber in Augsburg 1727, welches auf dem Titelblatte sagt, daß von dem „Kreuze

Der Thurm, welcher mit der Sakristei an die nordöstliche Seite der Kirche hingebaut ist, erhob sich ehemals in einer hohen grünen Spitze [1]), welche aber im Jahre 1596 abgehoben und durch eine mit Schindeln gedeckte Kuppel ersetzt wurde [2]). Derselbe trägt 4 Glocken, deren größte von Wolfgang Reidhardt in Augsburg, 23 Ztr. schwer, gegossen wurde, und die 4 Evangelisten und das Fugger'sche Wappen mit der Umschrift hat: „Herr Georg Fugger der Aelter 1611." Die zweite, den Aposteln geweiht, ist 17 Ztr. schwer und mit dem Aichacher Wappen vom Jahre 1642 versehen; vom nämlichen Jahre ist die 18 Ztr. schwere, sogenannte Meßglocke, gegen welche die kleinste, erst im Jahre 1834 gefertigte um 10 Ztr. geringer ist.

Grabsteine sind 40 inn- und außerhalb der Kirche eingemauert; eine Abschrift davon ist bei den Vereinssammlungen hinterlegt. Der älteste ist der Stiglmayrsche v. J. 1388.

§. 7.

Südlich von der Pfarrkirche steht das größte Gebäude der Stadt,

das k. Landgerichts- und Bezirksgerichtsgebäude.

Es ist 198' lang und 61' breit, und hat zur Hälfte im Erdgeschosse gegen Ost die Amtszimmer des königl. Landgerichts, über eine Stiege eine herrliche Wohnung des Landrichters; in der andern Hälfte gegen West und im ganzen obern Stocke sind die Lokalitäten des kgl. Bezirksgerichtes.

Ursprünglich war dasselbe das Nebengebäude der daneben gestandenen herzoglichen Burg, zur Stallung, Wagen- und Holz-Remise und wahrscheinlich auch zur Wohnung der Dienerschaft bestimmt.

Die Burg stand am südwestlichen Ecke des Gartens und war mit Wällen und Wassergräben umgeben.

Pfalzgraf Otto IV. von Wittelsbach hat dieselbe um das Jahr 1126 erbaut und die Stadt Aichach befestigt [3]); denn zwischen 1134—1150 erscheint ein Rudolfus de Aicha als Burgmann, und 1126—1179 sind Gottfried und Heinrich de Aichahe beurkundet, und

„Christi ein authentischer Particul in sonderer Größe in der churbayrischen Stadt Aichach, „welcher vom Grafen Otto von Wittelspach dahin kommen, aber in die 400 Jahr ganz „in der Still aufbehalten, Anno 1713 aber mit sonderbarer Solennität offentlich außgesetzt, „dermalen mit grosser Gutthat leuchtet."

1) Copie eines Deckengemäldes im Antiquarium der königl. Residenz zu München.

2) Pfarrmatrikel Fol. 104 Abbildung der Stadt in Merians Top. Bav.

3) M. B. XXII. 187.

1136 ist ein Theodorich advocatus aquensis als Schirmvogt von Aicha unter den Zeugen in einer Urkunde unterzeichnet [1]).

Diese Burg war oft der Sitz großer Verhandlungen, ein beliebter Aufenthalt bayrischer Herzoge und der Ort vieler fürstlichen Berathungen und Beschlüße.

In Bodenehr's Abbildung der Stadt v. J. 1634 ist dieselbe in ihrer Bauart zur Zeit des Reformationskrieges deutlich zu sehen. Im spanischen Successionskriege 1704 wurde sie bis auf den Grund zerstört, und nie wieder aufgebaut.

An der Umfangsmauer sieht man noch zwei runde, zum Theile abgebrochene Thürme derselben.

Das Nebengebäude, welches zu gleicher Zeit niedergebrannt wurde [2]), ist späterhin wieder aus dem Schutte erhoben, und zum Pfleggerichte, zur Wohnung des Pflegers, und bis zum Jahre 1849 als königl. Getreidkasten benützt worden.

An der Ostseite des schönen Gartens steht die Frohnfeste, und dieser gegenüber das vom Ritter Franz von Ortt, gewesenen Mautner zu Wasserburg, um das Jahr 1715 gestiftete und fundirte Beneficiaten-Haus. Es steht ganz frei an dem großen Landgerichts-Platze, der sich bis an die Schloßgaße ausdehnt.

§. 8.

Diese Gasse führt zur Hauptstraße vor, und da fällt ein alter Stadel mit einem freien Platze in die Augen. Diesen 95′ langen und 52′ breiten Raum füllte ehemals das Gebäude der Salzniederlage aus, mit welcher Herzog Stephan III. im Jahre 1388 die Stadt wegen erlittenen Kriegsschadens entschädigte [3]). Dieselbe wurde zwar nach mehreren Jahren nach Rain verlegt, durch H. Albrecht aber im Jahre 1504 wieder hieher gegeben. Der hierüber ausgefertigte Freiheitsbrief [4]) sagt unter anderm:

„Fürs dritt lassen wir gedachter Unserer Stadt (Aichach) aus „Gnaden zu, daß füran die Niederlag des Salz laut ihrer Freiheit, „so sie von weilandt Unserm Vorfahrn Herzog Stephan haben, bei „ihnen sei und bleib, unangesehen, daß sie etlich Zeit bei ihnen nit,

1) Stadt Aichach lithogr. von Dir. v. Kaiser, S. 2. (M. B. XXII. 41. 59 u. 172).

2) Als im Frühjahre 1857 die alten Mauern an der Westseite des Gebäudes bis auf den Grund ausgehoben werden mußten, fand sich da überall Brandschutt, unter andern auch eine lange Schichte verkohlten Getreides, dessen Körner deutlich als Waizenkörner erkannt wurden.

3) Stadt-Archiv Titl. II. Reg. Nr. 1 und Dr. Reithofer S. 6.

4) Copie in der städtischen Registratur.

„sondern bei der Stadt zu Rhain in Kraft eines unterst widerruf-
„lichen Vertrags gehalten ist &c."

Niedergebrannt und zerstört durch die Schweden, warde nunmehr das heute noch stehende Gebäude von 38' Länge aufgebaut, der übrige weit größere Raum ab frei und bis zur Stunde noch ungepflastert gelassen. Man nennt ihn gewöhnlich „die Brandstätte." Das Gebäude benützte die Universität viele Jahre hindurch pachtweise zu ihrem Getreidkasten. Im Jahre 1850 aber erkaufte dasselbe die Stadtgemeinde um 900 fl. vom kgl. Aerar, um es seiner Zeit zweckmäßig zu verwenden.

§. 9.

Diesem Platze gegenüber steht uns eine Kirche mit einem Hause entgegen, aus welchem die segensreichste Quelle für Aichachs Bürger fließt. Es ist

das Spital,

mit Hofraum und Nebengebäuden an der Hauptstraße gelegen.

Allgemein aber irrig wird H. Ludwig der Gebartete als der Stifter desselben genannt, wahrscheinlich weil an der Kirche sein Wappen mit einer Denkschrift in Stein gehauen eingemauert, dann weil seit unfürdenklichen Zeiten in der Kirche selbst ein Herzog in Lebensgröße angemalt ist, welcher Ludwig im Bart sein soll. Daß derselbe hier vieles geschaffen hat, beweist genannte Denkschrift. Sie lautet:

„Als· man· zalt· von· Crist· gepvrd· vierzehenhvndert· vnd· in·
„dem· achzehenden· jare· hat· herczog. lvdwig. herczog· in. Bayrn· vnd·
„Grafe· zv· Mortani· der. kvniginn. von. franckrich· Bruder· angefangen.
„vnd· lid· den· zwinger· vmb· die· vest· vnd· die· tvrn· vnd. die· prvgk.
„vnd· hayma· vber· die· graben· darnach· den· avseren· Graben· vmb·
„die· Stat· vnd· die· wasestvben· in· dem· graben. darzv. die. bere. avf· Der·
„Statmavr· Erhohern· vnd· decken· lassen. Auch. die· polwerck· vor. den·
„Toren· machen· lassen· vnd· vil· ander· nvczlicher· paw· an· der· vest·
„vnd· Stat· Aichach· pitt· Got· für· sein. Sel·"

Hätte derselbe das Spital erbaut, so wäre es als das vorzüglichste all dieser Werke gewiß auch hier verewigt worden.

Auch vom Herzog Otto dem Erlauchten wird erzählt, daß er im Jahre 1240 ein Hospital und Pilgerhaus mit einer Kirche dahier errichtet und dasselbe mit Zehenden und Gefällen den Brüdern des

deutschen Ordens eingeräumt habe [1]). Daß dieser Herzog das Kastenamt Aichach errichtete, versichern uns das Saalbuch Otto's und Langs Jahrbücher [2]); aber über die Gründung des Spitals geben sie keine Notiz.

Eine Urkunde nennt uns aber einen andern Stifter dieses Spitales. Die Pfarrmatrikel enthält nemlich S. 72 eine „Confirmatio Fundationis primae Xenodochii Aichensis“, laut welcher im Jahre 1354 ein Konrad, genannt der Werder, Bürger in Aichach, und seine Gattinn Elisabeth angefangen haben, tanquam fundatores novi et principales ein Spital dahier zu erbauen, und zu errichten und dasselbe mit all ihren Gütern und Besitzungen, namentlich auch mit ihrem in Froschaim gelegenen Hofe und aller Zugehörde zu beschenken. (Abschrift der Urk. in der Pfarr-Registratur und hienach in der Urkunden-Sammlung des histor. Vereines.

Bald darauf, schon 1359 haben sich die Deutschordens-Commenthuren Wolfgang von Nellenburg und Heinrich der Kyttler an die Bürger von Aichach verbindlich gemacht, die von Konrad dem Werder gestiftete Messe im „Spital zu Aichach, des er stiffter gewesen ist, „fleißig zu besorgen“ [3]).

In dieses Spital wurden nicht nur mehrere Messen gestiftet und ein Beneficiat, zugleich Stadtprediger, mit einem Kaplan aufgestellt, sondern es wurden auch reiche Schankungen von Almosen, Stiften, Gilten und Zehenden dahin gemacht, sogar Grundstücke und Waldungen erworben, so daß es bald zu einem großen Vermögen gelangte, und eine Oekonomie in eigner Regie führen konnte.

Leider aber schlug der 30jährige Krieg dieser herrlichen Stiftung, wie dem ganzen Vaterlande die tiefsten Wunden. Geplündert und großentheils niedergebrannt lagen ihre Gebäude Jahre lang in Schutt und Asche. Die Pfründner und Dienstboten waren verschwunden. An eine ordentliche Verwaltung war nicht mehr zu denken. Von den Pfründnern wurde eine Elisabetha Hailgemair in Landshut und Veronika Kirmair in München erfragt; sie sind aber nicht mehr zurückgekommen; denn die Spitalrechnung vom Jahre 1652 nennt als ersten neuen Pfründner, der gegen Erlag von 150 fl. wieder aufgenommen wurde, einen alten Bürger, Namens Hanns Bichel, der mit den neuen Dienstboten die Kost, und zur Wohnung ein besonderes Kämmerl erhielt [4]).

---

1) Aichach lithogr. S. 3. — Die Quelle dieser Behauptung ist leider nicht angegeben.
2) M. B. Bd. 36 p. 83. Langs Jahrb. S. 287.
3) Pfarrmatr. S. 49. M. B. XXII. Tab. III.
4) Stadt-Registratur, Rathsprotokolle.

Bei dem übrigen vorhandenen Vermögen war es der bürgerlichen Verwaltung nichts Schweres, die Gebäude bald wieder herzustellen, die Oekonomie zu betreiben und dadurch zu solchen Kräften zu gelangen, daß schon im Jahre 1662 der Küchelbacher Hof zu Peutenhausen um 1900 fl. und 40 Reichsthaler erkauft, der Zehend in der ganzen Flur daselbst erworben und 1667 die obere Stadtmühle um 5000 fl. an das Spital gebracht werden konnte.

Den Hof zu Peutenhausen überließ der Magistrat dem Adam Pirzl um 800 fl. gegen ein jährliches Reichniß von 6 fl. Stift, 4 Schffl. Korn und 4 Schffl. Haber sammt Zehent.

Die obere Mühle wurde an Martin Hupf um 3400 fl. freistiftsweise gegen eine jährliche Abgabe von 40 fl. 3 kr. 3 hl. Stift und 10 Schäffl Korngilt abgegeben. Auf ähnliche Weise wurde auch der Froschhaimer Hof veräußert und im Jahre 1810 die Oekonomie, bestehend in 191 Tgw. Aecker, 54 Tgw. Wiesen mit 11 Krautbeeten, um 11,425 fl. im Versteigerungswege hingegeben. Nach dem Gesetze vom Jahre 1848 wurden auch die Gilten, Stiften und Zehenten in Geld fixirt.

Der hiedurch errungene Vermögensstand beträgt, einschläßig der abgelösten Grundrenten, ein Kapital von 137,352 fl.[1]).

In dem guteingerichteten Pfründehause können über 30 Personen aufgenommen und verpflegt werden. Die Nebengebäude, Stadel, Stallung 2c. werden alle Jahre verpachtet, könnten aber sehr wohl zu einem bessern Zwecke verwendet werden.

Die vier in 462 Tgw. 7 Dez. bestehenden Waldparzellen sind noch Eigenthum der Stiftung und werden durch den Magistrat mit dem andern Vermögen verwaltet.

§. 10.

Eine bürgerliche Wohnung trennt das Spital von dem vormaligen Kastenamts-, jetzigen k. Rentamtsgebäude, welches im Quadrat zweistöckig zur Kanzlei und zur Wohnung des Beamten erbaut, rückwärts von einem Gärtchen, Stadel und Hofraum, seitwärts vom Wasserkanal umgeben ist.

§. 11.

Das obere Thor,

sehr massiv gebaut, hat einen ziemlich hohen Thurm, der in früheren

---

1) Spital-Rechnungen v. J. 1852—1854.

Zeiten manchen Sturm erlitten hat. Die vorhandenen Abbildungen zeigen uns denselben bald viereckig mit einer runden Kuppel, bald zusammengeschossen, dann wieder sechseckig aufgebaut, mit einem zweiten kleinen Kuppelaufsatze versehen, und gegenwärtig wieder mit einer einfachen Kuppel bedeckt. Oben hat der Thürmer in zwei Abtheilungen freie Wohnung.

Auf der innern Seite desselben ist eine aufgehangene 80 Pfund schwere eiserne Kugel und ober derselben eine Aufschrift, welche die Schrecknisse und Leiden der Stadt im 30jährigen Kriege mit folgenden Worten erzählt:

„Anno 1632 [1]) wurde Aichach durch den schwedischen Feld„marschall Gustav Horn, Anführer der Weimarschen Truppen, erobert, „Anno 1633 durch den kaiserlichen General Altringer aber ihnen wie„der entrißen. Am 11. April nemlichen Jahres wieder von den „Schweden erobert, geplündert und zum Theil niedergebrannt. Anno „1634 den 14. Juni ergab sich die Besatzung und Bürgerschaft mit „Accord an den zum Entsatze der Stadt herbeigeeilten bayerischen „General Johann von Werth. Anno 1634 den 24. Juni wurde Aich„ach von dem schwedischen Feldmarschall Gustav Horn neuerdings „belagert, mit solchen Kugeln meist in einen Schutt- und Aschenhau„fen verwandelt, und dieser Thurm, da auch die Vorstadt ganz in „den Grund geschleift war, bis auf das unterste Stockwerk zusam„mengeschossen, welcher sich aber bald wieder erhob. Diese Schrift „wurde im Monat September 1831 renovirt“ [2]).

An der Außenseite des Thores erhebt sich eine zweite Wohnung

---

1) Dr. Buchners Geschichte von Bayern erzählt Bd. VIII. 204: Mitte Oktobers 1632 ging Gustav Adolph nach dem Fugger'schen Schloß Biberbach, die Armee nach Aicha, und bemächtigte sich dieser Stadt; l. c. S. 302: „Horn befand sich 1634 in Aicha, in einer Action mit der bayerischen Besatzung, welche das Städtlein hartnäckig vertheidigte, begriffen. Nachdem dasselbe mit Sturm genommen, ausgeplündert, abgebrannt, und der Commandant, weil er so hartnäckig es vertheidigte, vor dem Stadtthor aufgehängt worden war, machte er einen Ritt nach Donauwörth.“ Item Khamm: Hierarch. Aug. Tom. I. p. 423, n. 152.

2) Von 2 ältern Inschriften, anno 1662 und 1811 ist obige die richtigste und umfassendste.

Jener traurigen Zeit ist auch auf dem Hause des Handelsmannes Decrignis, dem westlichen Ecke des Rathhauses gegenüber, ein Andenken geweiht, welches unter einem Madonnabilde zu lesen gibt:

„Als man zählt 1634 Jahr,
„Diesse Stadt von Schweden verbrennt war.
„Den sechsten Juli, wie ich sag
„An des Bischofs St. Ulrichstag
„Von Dato zu den zehenden Jahr
„Dieß Haus wieder gebawet war.

wie ein dem Portale aufgesetztes Haus, welches immer ein bürgerliches Eigenthum bleibt.

An diese Wohnung ist jener Denkstein vom Jahre 1508 gemauert, dessen oben S. 2 §. 1 gedacht wurde.

§. 12.

Zunächst des obern, wie des untern Thores, dessen Thurm ebenfalls im Jahre 1634 ausgebrannt wurde und an der äußern Seite noch 8 eiserne Kugeln zum Andenken trägt, führt eine Brücke über einen tiefen Graben, der die Stadt zunächst ihrer Mauer auf beiden Seiten umringt, und dieselbe von den Vorstädten scheidet.

Früher und zwar längst vor dem Jahre 1800 war Aichach mit Wällen und doppelten Wassergräben umgeben und die Ringmauer mit vielen Thürmen besetzt[1]). Wälle und Gräben wurden aber im Jahre 1806 eingeebnet und das Areal unter die Bürgerschaft vertheilt, welche ihre Theile zu einigen Wohnungen oder in Wiesen und Gärten mit Obstbäumen umschuf. Zu gleicher Zeit wurden die städtischen Gemeinde-Waldungen ausgemessen und vertheilt, wovon jedes Haus 1½ Tgw. erhielt. Eben dasselbe geschah mit den Gemeindeweiden, die zum Theil aus Moosgründen bestanden, jetzt aber in ertragsame Wiesen und Felder umgeschaffen sind.

Auch die Stadmauer wurde an einigen Stellen zum Aufbau von Häusern und Städeln benützt. Ebenso wurden die Thürme an der Stadtmauer im Jahre 1807 verkauft, und einige derselben zu Wohnungen eingerichtet[2]). Außerhalb der Gärten ist um die ganze Stadt

---

„Zur Gottes und Maria Ehrn
„Die wollen Krieg und Brand von uns abkehren.
„Leonhardt Däsch, Kramer in Aichach und Maria sein Hausfrau". —

Darunter noch:

„Nach Christi Geburth 1729ist Jahr
„Diesses Haus wiederum Renoviret war,
„Im Monat Juli wie ich sag.
„Gott es vor al Unglück bewahr.
„Simon Aichner, Bürger und Kramer,
„Und Maria Ursula dessen Eheweib."

1) Diese Ringmauer, oder gar die Stadt selbst lassen einige Geschichtschreiber mit den Einbau der zerstörten Burg Wittelsbach erbauen. Dieselben mögen wohl dazu benützt worden sein, allein die Stadtmauer ist zu umfangreich, als daß dieselben hiezu hingereicht hätten, und dann sagt uns die Geschichte, daß die Mauern zu verschiedenen Zeiten erhöht, also nach und nach erst ausgebaut worden sind. Vide §. 9 den Denkstein am Spitale, §. 18 vom Jahre 1331.

2) Stadt-Archiv, und Reithofer S. 25, 26.

herum ein mit Bäumen begränzter Weg zum Spaziergange angelegt, und ein zweiter für Fuhrwerke bestimmt.

§. 13.

Die Vorstädte, deren obere an der Straße nach München und Augsburg, die untere an jener nach Regensburg und Rain sich hinzieht, werden von Jahr zu Jahr durch Neubauten vergrößert.

In der obern Vorstadt fällt da, wo sich die Straße nach München von der nach Augsburg scheidet, ein Haus auf, welches noch ganz die Form einer Kirche hat. Es war auch wirklich eine Kirche, die der hl. Helena geweiht war, und deßwegen noch die Helena-Kapelle genannt wird.

Im 30jährigen Kriege wurde sie mit der ganzen Vorstadt zusammengeschossen [1]), bald aber wieder aufgebaut; endlich im Jahre 1808 zu einer bürgerlichen Wohnung verkauft. Die dahin gestifteten 22 Messen sind der Pfarrkirche überwiesen.

§. 14.

Einer dieser Fahrwege führt nordöstlich dem Gottesacker mit der St. Michaelskirche und dem darangebauten Krankenhause zu. Beide sind bei dem ersten Einfalle der Schweden zerstört, im Jahre 1668 aber durch Beiträge vermöglicher Bürger wieder aufgebaut worden.

Das Krankenhaus hatte ursprünglich den Namen Armenhaus, wurde aber nachhin das Waisen- — auch Leprosen-Haus genannt und ist jetzt das städtische Krankenhaus.

Jene Personen nemlich, welche in das Spital wegen Mangel an Platz oder Vermögen, sich dahin einzukaufen, nicht aufgenommen werden konnten, wurden in das Armenhaus gewiesen. Ebenso wurden jene armen Waisen, deren Eltern bei einer im Jahre 1694 entstandenen Seuche weggestorben sind, daselbst untergebracht, und dem Armen- oder Waisenhaus-Vater zur Erziehung übergeben.

Nachdem aber neuestens sowohl für die Armen als für die Waisen, für welche beide eigene Stiftungsfonde gegründet sind, durch den Armenpflegschaftsrath zweckmäßiger gesorgt wird, so wurde dieses Haus zur Aufnahme von Kranken bestimmt, wozu jeder Dienstbote monatlich 8 Kreuzer zu bezahlen, und im Erkrankungsfalle auf ganz freie Behandlung und Verpflegung Anspruch hat.

1) Abbildung in Merian Topogr. Bav. S. 10 lit. F.

Obwohl das Haus ein ärmliches Aussehen hat, so können doch 12 bis 14 Kranke untergebracht werden. Raum zur Vergrößerung desselben wäre genug vorhanden.

§. 15.

Ehemals stand außerhalb der Stadt an der Regensburger Straße links das Siech- oder Leprosen-Haus, welches sammt Gärtchen und Keller im Jahre 1787 versteigert und um 70 fl. an den Metzger Johann Triebswetter überlassen wurde [1]). Der Platz hat gegenwärtig den Pl.-Nr. 678 und den Namen Siechgartenacker, wie denn auch alle bis zum Holzgarten herein liegende Gründe noch heut zu Tage das Siechfeld genannt werden. Auf diesem Felde ist man, wie in der Ringelgasse und in der sogenannten Hafnerpoint noch in neuester Zeit auf Grundmauern, Gewölbe und Brunnen gestoßen, die man als Zeugen für die Behauptung anführt, daß die Vorstädte vor Zeiten sich so weit erstreckt haben [2]) und die Zahl der Einwohner größer als gegenwärtig gewesen sei [3]). Eine Viertelstunde weiter steht das Dörfchen Unterwittelsbach mit dem herzoglichen Jagdschlosse, von welchen §. 41 das Nähere erzählt wird.

§ 16.

Die Straße nach Rain, die sich in der untern Vorstadt von jener nach Regensburg trennt, führt, ehe sie an die Paarbrücke und die danebenstehende untere Mühle kömmt, an einer kleinen Kirche, und dieser rechtsgegenüber an der Schießstätte vorbei. Genanntes Kirchlein, dem hl. Sebastian geweiht, steht bei der Bürgerschaft in besonders hohen Ehren, nicht nur, weil schon im Jahre 1484 ein Ablaß dahin verliehen wurde [4]), sondern weil die im 30jährigen Kriege flüchtiggegangenen Bürger sich an dieser damals zerstörten Kirche wieder versammelten, einander trösteten und sich gegenseitig zum Wiederaufbau dieser Kapelle und ihrer Wohnungen ermunterten. Das neu erbaute Kirchlein ist im Jahre 1656 feierlich eingeweiht, und im Jahre 1756 sowie neuestens 1856 ein Jubiläums-Fest, jederzeit mit großen Feierlichkeiten und zahlreicher Theilnahme gehalten worden.

Ueberdieß soll die im Jahre 1694 herrschende Pest nach einer in

1) Stadt-Archiv. Act „Leprosenhaus".
2) l. c. und Gerhausers Mscr.
3) Vide unten §. 35 dieser Topogr.
4) Pfarrmatr. S. 80.

diese Kirche veranstalteten Procession plötzlich verschwunden sein [1]), und noch hält die errichtete Bruderschaft alle Jahre am S. Sebastians-Feste eine Procession dahin.

§. 17.

Unter den Gebäuden der Stadt gehören dem kgl. Aerar:

Das Landgerichts-, zugleich Bezirksgerichts-Gebäude mit der Frohnveste, das Rentamt und beziehungsweise der Pfarrhof.

Eigenthum der Stadtgemeinde sind:

Das Rathhaus, das Stadtschreiber- und Schulhaus, die Wohnung des Stadtpredigers und jene des Orttischen Beneficiaten; ferner die Thürme an den beiden Stadthoren, die Brandstätte mit dem Salzstadel, das Spital, das Schlacht- und das Hirtenhaus. Bürgerliche Wohnungen befinden sich

innerhalb der Ringmauer	164
in der obern Vorstadt .	62
in der untern Vorstadt .	75
zusammen also	301

ohne Nebengebäude. Die ehemalige Ausdehnung der Stadt ist unten §. 35. erwähnt.

Zweite Abtheilung.

Spätere Begebenheiten der Stadt.

a) Vom Herzoge Ludwig I. bis zum Einfalle der Schweden, oder von 1240 bis 1632.

§. 18.

Die Stadt Aichach hat den Pfalzgrafen von Wittelsbach, die, wie wir bereits gelesen haben, durch die Erbauung eines Schloßes, durch Errichtung des Deutschordenshauses u. s. a. derselben die erste Blüthe gaben, so auch allen Wittelsbachischen Fürsten ungemein viel Gutes zu danken.

Herzog Ludwig I., der Kelheimer verlieh den hiesigen Bürgern im Jahre 1240 die ersten Freiheiten [2]). Sie bestanden vorzüglich in

---

1) Stadt-Archiv, Rathsprotokolle.

2) Reithofers chron. Geschichte S. 5 und Abschriften im Stadt-Archiv; auch v. Lang's Reg. III. 624.

Ausübung der niedern Gerichtsbarkeit, in eigner Verwaltung des Gemeinde-Vermögens, im Nachlaß oder zeitweiser Minderung der Steuern und des Aufschlages, in Zollgefällen, freiem Handel, Benützung des herzoglichen Fischwassers u. s. w.

Im Jahre 1293 hat Ludwig der Strenge die zwischen den Bürgern und Deutschordens-Brüdern entstandenen Zwistigkeiten ausgeglichen [1]). Bei der von den 2 Söhnen dieses H. Ludwigs vorgenommenen Landestheilung überließ H. Rudolph seinem Bruder Ludwig dem Bayer nebst andern Städten auch Aichach mit Schnaitbach [2]). Im Jahre 1321 erhielten die Bürger vom genannten röm. König Ludwig das Eigenthum des Stadtgrabens wegen der darauf verwendeten Arbeit, und die Erlaubniß, ein Thor gegen Algertshausen zu machen und dasselbe befrieden und schützen zu lassen [3]). Im Jahre 1331 erließ derselbe Herzog den Bürgern auch die jährliche Steuer von 40 Pf. Pfennig zur weitern Erbauung ihrer Ringmauer [4]), und anno 1347 verlieh er denselben alle Rechte, welche die Stadt München nach Inhalt des Stadtbuches besaß [5]).

NB. Der Wortlaut dieser Urkunde gab Veranlassung, daß die hiesigen Bürger bis zur Stunde behaupten, sie hätten nebst andern Freiheiten mit den Münchnern das Recht, in dem Schlachthause daselbst zu schlachten, und das Fleisch in der dortigen Bank zu verkaufen. Diese Behauptung mag ihren Grund darin haben, daß die Freiheiten, welche gedruckt zu München vom Jahre 1568 vorhanden sind, die zeugenschaftliche Mitunterschrift der Stadt Aichach erhalten haben; dann auch, weil in dem Gemälde an dem Schlachthause im Thale zu München oberhalb des vom Metzger aufgehobenen Beiles eine Stadt mit einer Burg sichtbar ist, welche nichts anderes sein sollen, als Aichach mit der Burg Wittelsbach.

§. 19.

Sein ältester Sohn, Ludwig der Brandenburger, besuchte unsere Stadt schon am 22. Dez. 1347 [6]), und sein Zweitgeborner, H. Stephan mit der Haft, bestätigte 1364 derselben alle von seinen Vor-

1) Aichach lithogr. S. 4.
2) Falkenstein bayr. Gesch. III. Th. S. 207 u. 220.
3) Khamm Hier. Aug. P. II. c. V. Fol. 112.
4) Lory Gesch. d. Lechrains II. 59. Urk.
5) l. c. Fol. 57 und im Stadt-Archiv eine Abschrift dieser Urk.
6) Gerstner, Gesch. v. Ingolstadt 1853 S. 41.

fahren erhaltenen Rechte und Freiheiten, kam im Jahre 1367 selbst hieher und ertheilte den Augsburgern den freien Handel in Bayern[1]). Diese Freiheit wurde denselben wegen der Feindseligkeiten, die sie gegen die Sadt Aichach ausübten, bald wieder abgenommen, und für den Schaden, den die hiesigen Bürger dadurch erlitten, wurde Aichach vom H. Stephan III. im Jahre 1388 mit der Salzniederlage entschädigt[2]), von der schon oben §. 8 Mehreres erzählt wurde.

§. 20

Im Jahre 1393 entspann sich zwischen den bayerischen Herzogen selbst wegen der Vormundschaft über die unmündigen Kinder des zu Landshut verstorbenen H. Friedrich ein heftiger Streit, bei welchem H. Ludwig im Bart die dem H. Johann von München gehörige Stadt Neustadt überfiel, dieser aber aus Rache Aichach belagerte und zu erstürmen suchte. Da ihm aber dieses nicht gelingen wollte, so ließ er die Vorstadt und die umliegenden Dörfer und Mühlen plündern und anzünden, zog nach Friedberg und gab auch diese Stadt der Plünderung preis[3]).

Im Jahre 1396 kam zwar ihre Versöhnung zu Stande; allein der streitsüchtige Ludwig fing schon im nächsten Jahre wieder mit den Söhnen des zu München abgeleibten H. Johann wegen der Grenzen der Herzogthümer neue Händel an, worüber zu Aichach ein Ritter- und Städtetag gehalten und von den Schiedsrichtern ein Vergleich zu Gunsten der Münchner Herzoge Ernst und Wilhelm geschlossen wurde, Aichach den 6. April 1398[4]). Dieser Vergleich entsprach aber den Erwartungen Ludwigs nicht. Daher nahm er München, dessen Bürger ihm ergeben waren, in Besitz.

Aufgebracht hierüber „rait Herzog Ernst geen Wasserburg und „H. Wilhelm geen Aichach und nam die Vest daselbs ze Aichach „ein“[5]).

Herzog Stephan war aber mit den Händeln seines Sohnes Ludwig nicht einverstanden und schloß mit seinen Vettern von München neue Verträge über die Ländertheilung, welche dann auch H. Ludwig billigte und zu Aichach am 21. April 1403 unterschrieb[6]).

---

1) Reithofer chron. Geschichte S. 5 sequ.
2) l. c. S. 6 und Stadtarchiv.
3) Falkenstein l. c. 371.
4) Falkenstein l. c. S. 371. v. Langs Reg. XI. 124.
5) Oberb. Archiv Bd. VIII. 46.
6) v. Lang, Reg. XI. 298.

§. 21.

Ueberhaupt haben die Herzoge von Bayern, vorzüglich aber genannter H. Stephan, unsere Stadt zum öftern Aufenthalte gewählt[1]). Von hier aus erläßt derselbe viele Entschließungen, hält anno 1407 Gericht[2]), verleiht 1411 das Marschallamt seines Fürstenthums dem Gumpenberger[3]), und übergibt das durch Ableben der Schenk heimgefallene Lehen Snaitbach 1412 dem Marschall Seiz von Oberdorf[4]); stirbt aber zum größten Leidwesen der Aichacher im Jahre 1413.

Daß zu seiner Zeit eine Münzstätte in Aichach und herzogliche s. g. Dickpfennige geschlagen wurden, erhellt aus der, vom besagten Herzoge wegen eines gestifteten Jahrtages ausgestellten Urkunde, laut welcher „die Commenthurei Blumenthal, falls der Wille des Stifters „nicht erfüllt werden sollte, gehalten sein soll, so oft das geschähe, „den dürftigen in das Spital daselbst (zu Aichach) zwei Pfund Aich-„acher-Ingolstädter oder anderer Münz als Strafe zu bezahlen[5]).

§. 22.

Herzog Ludwig im Bart sah diese Stadt für einen zu wichtigen Punkt an, als daß er ihr nicht eine besondere Aufmerksamkeit schenken sollte. Ihre Lage an der Straße, auf der sich die Heereszüge von Augsburg nach Regensburg so vielfach bewegten[6]), war ihm von solchem Werthe, daß er, wie bereits §. 9 erzählt wurde, zu ihrer Befestigung viele Summen verwendete, und seine Werke durch den Denkstein am Spitale verewigte. Am Erchtag vor Sebastiani 1420 vereinigten sich Ritter, Städte und Märkte, kamen mit dem Hauptmanne der Landschaft, Kaspar dem Törringer, nach Aichach, um da ein Bündniß der Treue und Anhänglichkeit an H. Ludwig den Gebarteten zu schließen, und mit der gesammten Landschaft demselben und seinem Sohne Ludwig dem Höckerigen zu huldigen; wogegen diese der Landschaft ihre Freiheiten bestätigten und Schutz und Hilfe versicherten[7]).

Leider entstand zwischen diesen beiden Herzogen, Vater und Sohn, eine Uneinigkeit, in Folge derer Ludwig seinen Vater gefangen nehmen ließ, und Aichach, den Lieblingssitz desselben, im Jahre 1445 be-

1) Lang, Reg. IX. 109, X. 220, XI. 177 u. s. w.
2) M. B. IX. 243.
3) Oberb. Archiv Bd. III. S. 100 u. 108.
4) l. c. Bd. II. S. 280.
5) Aichach lithogr. S. 6. Reithofer l. c. S. 8.
6) Falkenstein l. c. 364.
7) Freiheitsbriefe gedruckt zu München 1568, 27., 28. u. 29. Brief. Aichach lith. S. 7.

setzte, jedoch in diesem Jahre noch am 20. Juli das Zeitliche segnete [1]).

§. 23.

Nachdem auch H. Ludwig im Bart am 1. Mai 1447 im Gefängniße zu Burghausen mit Tod abgegangen war, so wurde zu Aichach wieder ein Landtag der Ingolstädter Landschaft gehalten und dem neuen Herzoge Ludwig dem Reichen von Bayern-Landshut gehuldigt [2]). Dieser aber bestätigte der Stadt nicht nur alle bisherigen Rechte und Freiheiten, sondern ertheilte ihr auch andere Vergünstigungen. „Wir geben, erlauben und vergonnen ihr unsern innern Graben, „der zu Aichach um die Statt geet, bis auf unser und unser Erben Wieder„rufen, also daß sie den mit Fischen besetzen, die Fisch kauffen und verkauffen „und von solchen Gelt sy dann unser Statt Aichach mit Mauer, torr, „turen, Brucken, Werre und was darzu gehört, bessern und pauen „sollen ꝛc. Gegeben Landshut am Mittwochen nach St. Margarethen„tag 1463 [3])."

§. 24.

Durch die vielen Kriegsunruhen mußten natürlich unsere Herzoge öfters in Geldverlegenheiten kommen. Um sich zu helfen, verpfändeten sie immer einen Theil ihrer Güter und Renten [4]). So verschrieb H. Ludwig der Reiche im Jahre 1465 die Pflege Aichach dem Bernhard Peuscher zu Gansheim um 1000 fl., und 2 Jahre darnach wieder um 1000 fl. an Heinrich den Moroltinger. Die Herzoge Albrecht und Wolfgang verkauften anno 1505 gegen Wiederkauf die Kastengüter und Renten zu Baiermenchingen und zu Aichach um 18 Tausend Gulden [5]).

§. 25.

In der Fastenzeit des Jahres 1504 waren nach Aichach die Augen von ganz Deutschland gerichtet. Um die Ansprüche des H. Albrecht IV. und des Pfalzgrafen Ruprecht bei Rhein auf das erledigte Herzogthum Bayern-Landshut zu berathen und auszugleichen, hatte Kaiser Maximilian I. 23 Abgeordnete hieher berufen, kam selbst mit großem Gefolge hier an, und wohnte in dem herzogl. Schloße [6]).

---

1) Falkenstein l. c. S. 400.
2) Aichach lithogr. S. 7.
3) Stadt-Archiv, Freiheitsbriefe.
4) v. Langs Reg. IX. 195. 238, 261, 269, 337, XI. 135, 177 f. a.
5) Oberb. Archiv IX. 399, 403, X. 62.
6) Oberb. Archiv Bd. VIII. 226 sequ.

H. Albrecht, dem das Erbfolgerecht auf dasselbe zugesprochen wurde, nahm sogleich die Huldigung der Aichacher in Empfang, ließ die Stadt mit kaiserlichen Truppen besetzen, bestätigte den Bürgern ihre Freiheiten, unter andern die Salzniederlage, den Bezug des 8. Pfennigs vom Ungeld und die Herabsetzung des Straf-Antheiles des herzoglichen Amtmannes von 60 auf 28 Pfennige [1]).

Das Recht der Erstgeburt, welches H. Albrecht der Weise 1506 einführte, gab auch den Aichachern Hoffnung, daß allen Feindseligkeiten, die unter den bayer. Herzogen durch die Landestheilungen entstanden sind und für Aichach sehr nachtheilig waren, für immer vorgebeugt sein werde.

§. 26.

Im Jahre 1537 flüchtete sich der Abt von St. Ulrich mit all seinen Conventualen, von den Anhängern der neuen Lehre Luthers vertrieben, nach dem Schloße zu (Unter-) Wittelsbach [2]) und im Jahre 1546 das Domkapitel hieher nach Aichach, und blieb vom 14. Juli bis 8. August [3]). Auch der Jagden wegen erhielt unsere Stadt viele Besuche von den Herzogen. H. Albrecht der Großmüthige genehmigte anno 1561 die Berichtigung und Vermarkung des Burgfriedens, und verfügte, „daß die Beschau der Mühlen, Waage und der Maße und „dießfallsige Bestrafung zwar dem herzoglichen Pfleger, aber im Bei„sein eines städtischen Abgeordneten zustehe; dagegen gebühre „dem Magistrat die Verhandlung und Bestrafung wegen Uebertret„ung der Handwerksordnung, wegen Ungehorsams hinsichtlich der bür„gerl. Wacht und Steuer u. dgl. Bei Malefizstrafhändeln, welche der „Pfleger abzuwandeln habe, gebühre der Stadt der dritte Pfennig „der Geldstrafe. Kleinere Strafhändel habe der Pfleger bei gleicher „Theilung der Strafgelder gemeinschaftlich zu büßen [4]).

Zu dem im Jahre 1612 abgehaltenen Landtage wurde auch der Bürgermeister Gabriel Kirchdorfer von hier als Abgeordneter berufen und in den Ausschuß der Stände der Städte gewählt [5]). Im Jahre 1631 wurden bei einer Conferenz verschiedene Gerichts-Differenzen zwischen Bayern und dem Hochstifte Augsburg ausgeglichen [6]).

---

1) Stadt-Archiv Aichach, Urk. Abschriften.
2) Falkenstein l. c. S. 531.
3) Aichach lithogr. S. 9. Reithofer l. c. S. 141
4) Stadt-Archiv, Urk. Abschrift 1561.
5) Landtagsverhandl. v. J. 1612 S. 16.
6) Reithofer l. c. S. 15.

b) Vom Einfalle der Schweden bis auf die neueste Zeit. 1632—1857.

§. 27.

Die Stadt Aichach blieb zwar unberührt von der Lehre Luthers, doch nicht von den traurigen Folgen des dadurch entstandenen 30jährigen Krieges. Was die Brandfackel desselben dahier geschadet, haben wir bereits oben §. 9 u. 11 seq. vernommen. Durch solche Ereignisse, bei denen es an Plünderungen und Contributionen so wenig als an Einquartirungen und Lieferungen fehlte, verlor die Stadt auf lange Zeit ihren vorigen Wohlstand, und mehrere ihrer Bürger, die sich aus Angst und Furcht oder der Armuth wegen fortbegeben hatten, kehrten nicht mehr zurück, um ihre Wohnungen noch einmal, vielleicht zum zweiten- und drittenmale aufzubauen [1]).

Die Verwirrung war allgemein und so groß, daß laut der städtischen Rathsprotokolle erst am 18. Jänner 1638 wieder eine Rathssitzung gehalten werden konnte [2]). Häuser mit Nebengebäuden und Hofraum, besonders Brandstätten wurden um 20, 40 aufs Höchste um 50 fl. verkauft und dann noch die Zahlungsfristen auf viele Jahre hinaus bedingt.

„Der obere Müller dahier, Hanns Seemüller, bietet sein An„wesen der Stadt zum Kaufe an; diese kauft es, zahlt dem Müller „baar 50 fl. und verzinset die übernommenen Kapitalien" [3]).

Dergleichen Käufe erzählen die Rathsprotokolle mehrere. „Die „Brandstätten mußten sogar auf churfürstl. Befehl abgeschätzt und die „Häuser alsobald wieder aufgebaut werden. Hanns Heinrich Senftl, „kaiserlicher Posthalter und Abel Nachtrueb, Quartiermeister, wurden „zu Bürgern aufgenommen, und weil sie bürgerl. Gewerbe genießen, „müssen sie auch die Lasten tragen und Senftl 10 fl, Nachtrueb 6 fl. „für das Bürgerrecht und jeder noch 1 fl. 30 kr. in das Siegeltrü„chel bezalen [4])." Allenfallsige Strafen verhängte der Magistrat mit Lieferungen von Mauersteinen zu 1000—2000 Stücken und dazu noch mit dem Thurme [5]).

---

1) Taufbuch v. J. 1613. Annotat. v. J. 1634, 1646, 1648.
2) Stadt-Archiv, Sitzungsprotokolle.
3) Ebendaselbst v. J. 1638 S. 10.
4) l. c. 1639, S. 21, 28, 41, 51, 65.
5) Ebendaselbst.

§. 28.

Neue schwere Wunden schlug der spanische Successions-Krieg vom Jahre 1703 bis 1714.

Das Brand-Unglück am 10. August 1704 war weit empfindlicher als jenes im Schwedenkriege, indem mit sehr vielen Wohnungen auch das herzogliche Schloß und die ganze Registratur ein Raub der Flammen wurden [1]).

Auch im österreichischen Successionskriege hatte Aichach in den Jahren 1742 bis 1745 an den allgemeinen Lasten und Drangsalen des Vaterlandes seinen wohlbemessenen Antheil zu tragen.

§. 29.

Nach dem Genuße einiger 40 Friedensjahre brachte die französische Revolution im Jahre 1791 neue Einquartirungen, Vorspann-Dienste und andere Lasten durch die nach Frankreich ziehenden Oestreicher. Nach 5 Jahren trafen die Franzosen unter General St. Cyr am 20. August 1796 dahier ein.

Kaum angekommen, schrieb der General an den Magistrat: „Wenn nicht binnen 2 Stunden 50 Ochsen, 200 Schffl. Haber, „2000 Ztr. Heu, 20,000 Rationen Brod, 200 Eimer Bier, 50 Ei„mer Branntwein, 2000 Paar Schuhe und 200 Ellen verschiedenes „Tuch auf den Platz geliefert sein würden, so stehe die Stadt der „Plünderung preis."

Mit 60 Louisd'or auf die Hand und 20 an den Adjutanten, dann mit einer Viktualien-Lieferung, so viel in der Eile aufzutreiben war, gab sich der General zufrieden und zog Tags darauf gegen Ingolstadt ab [2]).

Die am 28. u. 29. August nachgerückte Arriere-Garde nahm den Bürgern eine Menge Pferde ab, erbrach die Sommerkeller, führte einen Theil des Bieres fort, ließ das übrige auslaufen, mißhandelte die Leute und raubte, was sie rauben und plündern konnte. Nachdem auch General Moreau im September desselben Jahres und nach ihm das Condéesche Corps durchgezogen waren, so erfolgte am 18. Septbr. der Durchmarsch der retirirenden Franzosen unter St. Cyr. Dieser Tag soll unter allen der schrecklichste gewesen sein, und nur der außerordentlichen Anstrengung eines Bürgers gelang es, die Stadt

---

1) Stadt-Archiv, Aichach lit. S. 11, Gerhausers Mscr.
2) Gerhauser, l. c.

von dem Gräuel einer Plünderung und totalen Verheerung zu retten [1]).

Am 20. September 1796 rückten die Kaiserlichen und die Condéer ein, und nach dem Friedens-Schluße von Campoformio wechselten vom 1. Dec. 1797 Durchzüge mit Standquartieren von österreichischen Truppen bis zum Wiederausbruch des Krieges im März 1799 [2]).

Vom 2. August bis 23. September 1799 erfolgte der Durchmarsch eines russischen Armee-Corps unter Rimskoy-Korsakow in die Schweiz und nach der Züricher Schlacht im September der Rückmarsch derselben bis 13. Dec. 1799. Am 27. Juni 1800 kamen die Franzosen wieder hier an, und zogen nach dem Friedensschluße von Lüneville am 13. April 1801 wieder ab [3]).

§. 30.

Wie unser ganzes Vaterland, so war auch Aichach ganz erschöpft; und doch waren, da alle Staats- und Gemeindekassen leer standen, Kriegssteuern, Landanlehen und Abgaben aller Art zu leisten, mitunter noch immer einheimische und fremde Truppen zu bequartiren. Das Jahr 1805, in welchem Bayern eine Allianz mit Frankreich geschlossen hatte, führte die Oestreicher als Feinde in unser Land und am 6. Oktober unter General Kirmayer auch in unsere Stadt; sie wurden aber schon Tags darauf durch Marschall Davoust zurückgedrängt. An Einquartirungen und Lieferungen fehlte es weder da, noch 1806 im Kriege gegen Preußen, noch in jenem 1809 gegen Oesterreich.

Standquartiere hatte Aichach in jedem derselben, bis der Preßburger Friede im Jahre 1810 den Durchmärschen ein Ende machte und unserer Stadt auf viele Jahre die erwünschte, höchst nöthige Ruhe gab.

§. 31.

Nach und nach erholten sich die Bürger wieder durch Häuslichkeit und Fleiß, erfreuten sich der selbstigen Verwaltung ihrer Stiftungen, die sie, ziemlich verworren und geschwächt, in Folge der Verfassung vom Jahre 1818 wieder in die Hände bekamen, und seitdem eifrig und treu zu erheben trachten.

---

1) Gerhausers Mscr. Der die Stadt rettende Bürger ist öffentlicher Behauptung gemäß kein anderer gewesen, als Gerhauser selbst.

2) Aichach lith. S. 12.

3) Ebendaselbst.

Der 16. Februar 1824 war wegen der 25jährigen Regierungsfeier unsers Königs Maximilian Joseph einer der fröhlichsten und festlichsten Tage der Stadt; dagegen der 13. Oktober des Jahres 1825 wegen des Ablebens desselben einer der traurigsten. Doch beglückte sein Sohn Ludwig I. am 18. desselben Monats unsere Stadt mit der Durchreise zum Regierungs-Antritte und am 31. darnach die Königin Theresia, welche ihre landesmütterliche Liebe huldvollst zu erkennen gab.

§. 32.

Die Grundsteinlegung zu dem National-Monument auf dem Stammplatze Wittelsbach [1]) führte am 25. August 1832 eine solche Menge Menschen hieher, daß die Gasthäuser zur Beherbergung derselben nicht Raum genug hatten. Der k. Regierungs-Präsident v. Link, Fürst Fugger von Babenhausen, Bischof v. Riegg aus Augsburg, k. Baubeamte, Abgeordnete aus allen Ständen und Gegenden Bayerns erhöhten die Feier dieses für Aichach denkwürdigen Tages.

Nicht minder festlich und fröhlich ging die Enthüllung des Monumentes am 25. August 1834 vor sich, zu welcher sich wieder eine große Zahl Menschen schon Tags zuvor dahier eingefunden hatte.

Im Jahre 1838 wurde unsere Stadt, die seit 1817 dem Oberdonaukreise zugetheilt war, durch König Ludwig I. wieder mit dem Stammlande Oberbayern vereinigt.

In der im Herbste 1848 getroffenen Wahl ihrer Stadt zu einem Kreis- und Stadt-Gerichts-, dann 1857 zum Bezirks-Gerichts-Sitze erkennen Aichachs Bürger dankbarst die ausgezeichnetste Gnade Sr. Majestät des glorreichst regierenden Königs Maximilian II.

Dritte Abtheilung.

Statistische Notizen.

§. 33.

Der Boden auf Aichachs Aeckern besteht aus leichter, mit Sand untermischter Erde, welche jedoch von Jahr zu Jahr mittels Lehm, Compost u. dgl. fruchtbarer gemacht wird.

---

1) Man unterscheide denselben von dem herzoglichen Jagdschloße in Unterwittelsbach, von welchem unter §. 41 die Rede sein wird.

Für den Getreidbau, vorzüglich für den feinen, sehr mehlreichen Roggen, dann für Gerste und Haber ist er sehr günstig. Der Anbau von Klee, Kraut, Rüben und Kartoffeln vermehrt sich alle Jahre. Hopfen, Flachs und Hanf wird in geringer Quantität, Reps wenig, Tabak aber gar nicht gebaut.

Die von der Paar befeuchteten Wiesen geben reichliches Futter, und die wenigen noch moosigen werden durch Gräben und Zufuhren von Bauschutt immer mehr verbessert.

Zur Baumzucht, namentlich zum Obstbau ist der Boden nicht recht geeignet; jedoch Eichen, Linden, Pappeln und Vogelbeerbäume, dann Akazien und Kastanienbäume sieht man allenthalben in der Umgebung.

Mit Brennholz wird die Stadt von den mit Fichten, Tannen, Birken und Buchen besetzten, nahe gelegenen Waldungen, vorzüglich aus dem königlichen Schiltberger Forste zur Zeit noch wohl versehen.

Das Trink- und Kochwasser wird aus Quellen bei Algershausen und Untergriesbach in die öffentlichen Brunnen, selbst in viele Wohnungen geleitet. Auch Schöpfbrunnen gibt es in mehrern Häusern.

§. 34.

Das Klima ist ein gemäßigtes. Ein Luftzug, der sich durch zwei Thäler hinzieht, ist zwar in den heißen Sommertagen kühlend und angenehm, in den übrigen Jahreszeiten aber, besonders an den Abenden kalt und rauh. Deßwegen sind auch katharrhalische, rheumatische und gichtische Anfälle die vorherrschenden Krankheiten; die gewöhnlichen Plagen feuchter Gegenden, als typhöse und kalte Fieber, gehören dahier zu den Seltenheiten.

§. 35.

Die Einwohnerzahl beträgt nach neuester Beschreibung in 301 Hausnumern 1966 Seelen, also fast um 600 mehr als vor 50 Jahren. Vor dem Schwedenkriege muß die Zahl der Bürger, wie die Stadt selbst größer gewesen sein, denn bei dem zu München 1669 abgehaltenen Landtage brachte die Bürgerschaft eine Vorstellung um Steuer-Berichtigung unter andern aus dem Grunde ein: „massen dann in „dero Stadt Aichach mehr Bürgerschaft hievor diesem zur Zeit der „gemachten Steueranlag in 650 Mann bestanden, davor anjtzo mehrers nit als 202 Personen vorhanden seyen und dennoch die Steuern „nach dem Fuße der alten Bevölkerung bezahlen sollten.“

Die Bürger gehören dem altbayerischen Stamme an, theilen dessen Dialekt, Charakter und Sitten. Wenn eine Stadt, wie Aichach,

durch die Brandfackel des Krieges, durch Plünderung und Zerstörung der Wohnungen öfters und schnell nacheinander heimgesucht wird, so kann man sich wohl vorstellen, daß die Bürger ganz muthlos werden und so verarmen, daß sie ihre Wohnungen nicht mehr aufzubauen vermögen. Haben deßhalb auch einige derselben ihren heimathlichen Boden verlassen, so muß man dagegen die Ausdauer und den Muth der übrigen, die alle Sehnen des Fleißes und der Sparsamkeit anstrengten, um sich zu erhalten, bewundern.

Außerdem haben sie ihre Liebe zum Vaterlande, ihre Treue und Anhänglichkeit an das Wittelsbachische Regenten-Haus [1]) von jeher und zu allen Zeiten bewährt, und an Einhelligkeit, an Frohsinn und Gesangeslust, aber auch an christlich religiöser Gesinnung können sie von andern Städtebewohnern nicht leicht übertroffen werden.

§. 36.

Ihre Erwerbszweige bestehen in Betreibung der Oekonomie und der Gewerbe. Das zum Ackerfeld verwendete Areal beträgt 857 Tgw. 10 Dec., die angelegten Gärten 49 Tgw. 65 Dec; die Wiesgründe 459 Tgw. 41 Dec.; die Waldungen 327 Tgw. 20 Dec.; Weiden und Oedungen 6 Tgw. 84 Dec.

Die Viehzucht hat in Veredlung der Raçen in jüngster Zeit sich merklich gebessert.

Die Gewerbe beschränkten sich von jeher auf die Anfertigung der für die Bewohner der Stadt und Umgebung unentbehrlichsten Wohnungs-, Kleidungs- und Nahrungs-Bedürfnisse.

Eine Ausnahme hievon machten noch Anfangs dieses Jahrhunderts die Uhrmacher, deren über 60 Meister hier ansäßig waren, gegenwärtig aber nur mehr drei vorhanden sind. Dagegen haben sich in neuerer Zeit vorzüglich die Rothgerbereien gehoben und die 9 Bierbrauereien (die zehnte wurde im Laufe dieses Jahres eingelöst) liefern sehr gutes Bier. Neben ihnen bestehen noch 2 Wein- und 2 Wirthshäuser, dann 3 Mühlen, welche beide Mahl- und Schneid-Mühlen sind.

Unter den Manufacturen wird 1 Pottaschen-Siederei, 1 Wachs- und Leinwand-Bleiche aufgeführt.

Der Handel war nie von Bedeutung und beschränkt sich heute

---

1) Diese alte Treue lobend leerte König Ludwig I. bei der Durchreise am 23. Juli 1838 öffentlich vom Wagen aus ein Glas Bier auf das Wohl der Aichacher Bürger.

noch auf den Detailverkauf der gewöhnlichen Spezerei- und Ellen-Waaren. Der Getreidhandel ist seit einigen 20 Jahren durch Errichtung nachbarlicher Schrannen geschwächt, so daß statt 1000 Schffl. wie früher, jetzt selten mehr als 600 zu Markte gebracht werden. Alle Wochen werden ein Schrannen- und Viktualien-Markt und jährlich drei größere Jahrmärkte, jeder 2½ Tag lang, dann 12 Viehmärkte abgehalten.

§. 37.

In Bezug auf Entwicklung der geistigen Interessen enthält die Stadt weder öffentliche Leihbibliotheken, noch Buchhandlungen, Buchdruckereien oder lithographische Anstalten. Der Jugend-Unterricht besteht in dem gewöhnlichen Elementar-, im Zeichnungs- und Gesangs-Unterricht durch 2 Lehrer und 2 Schulschwestern, und durch eine dritte in weiblichen Handarbeiten.

§. 38.

Stiftungen hat die Stadt außer dem im §. 9 beschriebenen Spitale noch folgende:

1) eine Stipendien-Stiftung für studirende Bürgerssöhne, fundirt von dem im Jahre 1638 zu Mattigkofen als Stifts-Dechant verstorbenen vormaligen Stadtpfarrer dahier, Vitus Priefer, zur Zeit mit einem Vermögen von 6251 fl.;
2) eine zweite Stipendien-Stiftung mit 2100 fl. Capital vom Stadtpfarrer Leonhard Weiß dem Rural-Capitel Aichach zur Verfügung gestellt;
3) eine Schulstiftung, wozu der im Jahre 1778 verstorbene Handelsmann Gotthard Hubmann das Haus mit seinem ganzen Vermögen legirte. Die Rechnung weist gegenwärtig einen Kapitalstand von 15,630 fl. nach;
4) die von dem im Jahre 1790 verstorbenen Stadtpfarrer Gottfried Higler errichtete Stiftung zur Aussteuer armer Bürgerskinder bei Ansäßigmachung und Verehlichung mit einem Grundvermögen von 2335 fl.;
5) eine zu gleichem Zwecke von der Familie Strixner mit 800 fl.;
6) die Acher'sche zur Unterstützung der Bürgerssöhne zur Erlernung einer Profession, von dem im Jahre 1791 verstorbenen Handelsmann Georg Acher mit 625 fl.;
7) der Armenfond mit 4290 fl.;

8) der Waisenfond mit 7788 fl. rentirendem Vermögen, endlich
9) das Krankenhaus, welches bisher ein Kapital von 2810 fl. hatte, aber neuestens von dem im Jahre 1780 dahier gebornen, zu München abgeleibten kgl. Hofbibliothek-Secretär Martin Achter mittels Testament vom 24. März 1850 zum Universalerben seines in 6305 fl. 16 kr. bestehenden Vermögens eingesetzt wurde [1]).

Ueberdieß hat Aichach eine Pfarrei mit dem Vorstande und 2 Hilfspriestern, das Prädicatur-Beneficium mit 2, das Ortt'sche und das Donnersberg'sche Beneficium mit 1 Priester, sohin sieben functionirende Geistliche [2]).

Die St. Florenz-Messe ist dem Curat-Beneficium in Oberwittelsbach zugetheilt mit der Verbindlichkeit, diese Messe auf dem Veits-Altare in Aichach zu lesen. Gestiftet 1646 vom Commenthur Wilhelm Büß zu Blumenthal ist das Verleihungsrecht auf Se. Majestät den König übergegangen.

Bruderschaften bestehen drei, nemlich die Corporis Christi-Bruderschaft, die der unbefleckten Empfängniß Mariä und die des hl. Sebastian. Mit erster ist der 3 Königsbund vereinigt. Verlobte Wallfahrten werden alljährig zwei gehalten; die eine nach St. Leonhard in Inchenhofen, die andere auf den Berg Andechs.

---

1) Am Eingange in die Kirche daselbst zeigt uns ein Granitmarmor die Inschrift: „Zum Andenken an den königlichen Sekretär Herrn Martin Achter, geb. zu Aichach am 10. Novbr. „1780, gest. zu München am 13. August 1854, als besondern Wohlthäter des städtischen „Krankenhauses dahier."

2) Ueber das Patronat der Stadtpfarrei hat §. 5 Erwähnung gemacht. Durch das vom d. Ord. Commenthur Wilhelm von Sekendorf und dem Vikar Konrad Segelbrunner Anno 1397 gestiftete Georgi-Beneficium wurde die Pfarrei sehr verbessert. Die Prädicatur errichtete im Jahre 1498 Johann von Benzenau mit seiner Gemahlin Ursula v. Rappenstein und den Bürgern, und vereinigten sie mit der Margaretha-Meßstiftung im Spital. Das Ernennungsrecht hierauf wurde dem Magistrat, das Präsentationsrecht dem Commenthur zugestanden. Im Jahre 1471 kam auch das Arsatii- und Antoni-Beneficium hinzu; daher der Prediger einen Hilfspriester zu halten und zu verpflegen hat. — Franz v. Ortt auf Gernspach, Ritter und churfrstl. Rath, dann Mautner zu Wasserburg, gab im Jahre 1715 an den Staat ein Ewiggeld mit 5000 fl. zu 5 pCt. und überließ die Zinsen sammt einem Hause zu einem Beneficium, welches darum das Ortt'sche Beneficium genannt wird. Besetzt wird es vom Stadtmagistrat. — Das Beneficium des hl. Leonhard errichteten, nach Brauns Beschreibung der Diöcese Augsburg, die Gäulrappen und Prenner, von denen das Patronatsrecht auf die Kammerer, Bürger in Aichach überging. Ein Kaspar Kammerer war mit Anna v. Donnersberg, † 1604, deren Mutter eine Prenner gewesen, vermählt. Ihr Grabstein an der Frauenkirche zu München ist Zeuge hievon. Nach ihrem kinderlosen Absterben kam das Verleihungsrecht des Beneficiums an die Donnersberg und blieb bei diesem Geschlechte bis zum Jahre 1827, wo es sonderbarer Weise beim Verkaufe der Herrschaft Igling an Grafen Friedrich Spaur mit verkauft wurde, obwohl es in keiner Beziehung zu Igling stand.

§. 39.

Monumente hat Aichach außer dem oben §. 9 beschriebenen Denksteine an der Spitalkirche und den Grabsteinen keine aufzuweisen; aber an der Landstraße nach Schrobenhausen, da, wo der Fahrweg nach Oberwittelsbach führt, steht eine Säule gothischen Styles von rothem Marmor[1]), in welche auf einer Seite ein Wappen mit 4 Feldern, den bayerischen Rauten, dem pfälzischen Löwen, einem Bundschuh und dem alten Wittelsbacher Wappen eingehauen ist; die drei andern Seiten enthalten folgende Inschrift:

1) Hinauf nach Oberwittelsbach
Zum alten Schyren-Schloß,
Wo Bayern, liebes Vaterland,
Dein Herrscherstamm entsproß
O, Otto! großer Ahne
Nimm ew'gen Ruhmes Schein.
Zur Burg des Löwen trugest
Die goldne Kron' Du ein.

2) Gegrüßet sei, du heil'ger Weg!
Es rührt mit heißer Lust,
Wenn wir an dir vorübergehn,
Erinnerung die Brust.
Wir denken an die alte Zeit,
Die gute deutsche Art,
Der Wittelsbacher Heldenruhm
Mit frommem Sinn gepaart.

3) Was in der Vorzeit Tagen
War Bayerns Losungswort,
Das wird auch ewig bleiben
Sein höchster Schirm und Hort:
Die Treue für den König,
Für Wittelsbach entbrannt,
Das Leben und die Liebe
Für Gott und Vaterland.

§. 40.

Oeffentliches und geselliges Volksleben betreffend, hat die Stadt keine besonderen Vergnügungsorte. Im Sommer findet man freundliche Gesellschaft in den Gärten der Bierbräuer zunächst der Stadt,

1) Der Steinhauermeister Ripfel in München, ein ächter Bayer, setzte diese Säule im Jahre 1834 aus eigenen Mitteln, rein aus Liebe zu Fürst und Vaterland.

dann in Blumenthal, Wittelsbach und Kühbach, seltener in den Sommerkellern. Die Volksbelustigungen bestehen im Scheibenschießen, Kegelscheiben und Pferderennen, die alle Jahre gehalten werden.

Im Winter gibt das Eisschießen und Schlittenfahren, hie und da eine Tanzmusik oder ein Conzert, zuweilen auch eine Theatertruppe nothdürftige Unterhaltung. Ein Casino und die Wanderer bilden gegenwärtig neben der Liedertafel eigene Gesellschaften. So finden sich auch die Bürger täglich in einem andern Gasthause fröhlich zusammen.

Eigenthümlich war früher bis zum Jahre 1852 ein im Juli abgehaltenes Kinderfest „die Rüden" genannt, welches angeblich zur Erinnerung an die Befreiung von den Drangsalen des 30jährigen Krieges stattfinden soll, und wobei die Schuljugend festlich gekleidet mit ihren Lehrern in der Kirche erscheint, nach demselben sich auf dem freien Platze in einen Kreis aufstellt und ein schön geziertes Lamm, einen Hahn und einige Nebengeschenke verloost; sodann um 12 Uhr zu Fuß, zu Wagen und zu Pferd, mit Musik und Fahnen einen Umzug in der Stadt, das glückliche Kind mit dem gewonnenen Lamm in der Mitte führend, hält, und sich dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf den benachbarten Sommerkellern unter Aufsicht der Lehrer in Gegenwart der Geistlichen und vieler Eltern belustigt. Gegenwärtig wird dieses Fest auf den Gottesdienst und die Verloosung genannter Geschenke beschränkt, der mittägige Umzug bis auf weiteres unterlassen und die Unterhaltung auf den Kellern nur in günstigen Jahren gewährt.

Vierte Abtheilung.

Nächste Umgebung der Stadt.

§. 41.

Wittelsbach.

Ober- und Unterwittelsbach, zwei Ortschaften, deren erste oben auf einer waldigen Anhöhe, 3/4 Stunden östlich von Aichach, die andere an der ebenen Regensburger Landstraße liegt, und ein mit Wassergraben umgebenes Schlößchen hat, welches im Jahre 1409 ein Heinrich Sandizeller[1]), später das Stift St. Ulrich in Augsburg, seit der Säkularisation das kgl. Aerar, dann durch Ankauf der Regierungs-

1) Hund, Stammbuch p. 279.

Präsident, Ritter von Link, seit Herbst 1838 aber S. k. H. Maximilian, Herzog in Bayern besitzt.

Das obere Wittelsbach ist wegen der Stammburg der bayrischen Regenten merkwürdig. Die alten Geschichtschreiber nennen es Wittilinespach, Witteleinspach, das gemeine Volk aber Wilschba.

Nach der Abschrift einer uralten Tafel in Scheiern hat die Burg schon um das Jahr 800 bestanden, und Fürsten oder Grafen aus dem Geschlechte der Agilolfinger zu Besitzern gehabt [1]; „deren waren nicht „viel vnd do dye abgiengen, da geviel Witelspach an die Graufen „von Scheyern [2])".

Der Umstand, daß Adelheid, eine Schwester des Schiren Otto I., welche die zweite Abtissinn zu Kühbach war, eine Gräfinn von Wittelsbach genannt wird, läßt mit Grund annehmen, daß die Burg schon vor dem Jahre 1000 gestanden und von Schiren bewohnt worden sei [3]). Ein Geschichtsfreund schreibt die Entstehung und den Namen des Orts dem Herzoge Utilo um das Jahr 744 zu [4]); daher die Burg auch schon gestanden sei, als Pfalzgraf Otto III. im Jahre 1088 von Scheiern dahin zog. Es wird von diesem auch nur gesagt, daß er die Burg zu Anfang des 12. Jahrhunderts bloß von Neuem erbaut habe [5]).

Otto der Große wurde ao. 1180 Herzog von Bayern und überließ Wittelsbach mit der Pfalzgrafschaft seinem Bruder Otto VII., dessen unglücklicher Sohn Otto VIII. des Kaisermords wegen geächtet und getödtet wurde, worauf dann die Burg im Jahre 1209 mit Ausnahme der Kapelle und des Thurmes geschleift wurde. Die Gräben und theilweise auch die Grundmauern liegen dem Besucher noch vor Augen, sowie am Kirchthurme noch deutliche Spuren der davon abgerissenen Burg zu sehen sind. Gegenwärtig steht auf dem großen Platze die zur Kirche vergrößerte Burgkapelle mit einem hohen Sattelthurme und das vom k. Bauinspector Ohlmüller entworfene, vom Bildhauer Hautmann im gothischen Style ausgeführte National-Monument, wozu am 25. Aug. 1832 der Grundstein gelegt und 1834 die Enthüllung vorgenommen wurde. Zunächst des Burgplatzes wurde

1) Oberb. Archiv B. II. p. 188. 2) l. c. p. 192. 3) Huschberg l. c. p. 210. 4) J. N. Obermayer, Regiments-Auditor in Passau, in der Beilage der Augsb. Postzeitung v. 27. Jänner 1855 Nr. 22. Diese Beziehung des Ortsnamens Wittelsbach auf Utilo ist aber sprachlich durchaus unstatthaft, da ja die Ableitung von Witilin, Verkleinerungsform von Wito, klar zu Tage liegt. Vgl. Schmeller, b. Wtb. IV. 202. Gotthard, Progr. S. 9. Freudensprung, die in Meichelb. Hist. Fris. aufgef. Oertlichk. S. 77. Anm. d. Red.

5) Huschberg l. c. 210. Aventin Ann. Schir. 209 „Otto filius Hazigae, castrum Witteleinespach de novo exstruit.

zu gleicher Zeit ein großartiges Schul- und Beneficiatenhaus im gothisch-deutschen Style durch den Civil-Bauinspector Rüber unter Oberaufsicht des k. Oberbaurathes Beyschlag hergestellt [1]).

Die Theilnahme an beiden Festlichkeiten, der Enthusiasmus für König und Vaterland, der Frohsinn und das Leben auf diesem Platze übertrifft die Schilderung auch der gewandtesten Feder. Hoch König Ludwig I.! Hoch Wittelsbach! Bayern hoch! war ein Ruf aus viel tausend Herzen, der nur in Bayern seine Aufrichtigkeit und Wahrheit findet.

Am 9. Sept. 1857 wurde dieser Burgplatz von Sr. M. König Maximilian II. besucht und mit großem Interesse nach allen Theilen durchschritten.

§. 42.

Der Harthof

ist eine 500 Tgw. große, südöstlich von Aichach gelegene Waldung, welche im Jahre 1806 unter die Bürger vertheilt wurde. Der Weg dahin führt durch das nahegelegene Dörfchen Untergriesbach. Der Name stammt wahrscheinlich von jenem Gute, das nach der Bulle des Papstes Alexander III. im Jahre 1177 im Burgfrieden Aichach gelegen als Eigenthum des Stiftes St. Ulrich zu Augsburg bezeichnet ist [2]). Durch Verkauf kam dieses Oekonomiegut gegen gewisse jährliche Reichnisse an andere Besitzer, die dasselbe bis zum Jahre 1636 bebauten. Durch die Schweden wurden die Gebäude niedergebrannt und der damalige Eigenthümer trat Gründe und Waldung an die Bürgerschaft gegen Abnährung oder geringe wochentliche Zahlungen ab [3]). Noch heute sieht man im Walde rechts des Weges deutliche Spuren dagestandener Gebäude.

§. 43.

Blumenthal.

Eine halbe Stunde vom Harthofe südlich oder eine Stunde von Aichach liegt in einem freundlichen Thale das schöne Gut Blumenthal. Ursprünglich eine herzogliche Besitzung kam es, wie bereits §. 5 erzählt wurde, als ein Geschenk an das Deutschordenshaus,

1) Eine ausführliche Beschreibung von Wittelsbach gab Rechnungs-Revisor J. Sutner unter dem Titel „die Burg-Ruinen zu Wittelsbach" bei Gg. Jaquet, München 1834, in den Druck
2) Aichach lithogr. S. 2. M. B. XX. 187.
3) Rathsprotokolle der Stadt.

nach dessen Aufhebung im Jahre 1803 als eine Hofmark an das kgl. Aerar, und 1808 durch Tausch gegen die Herrschaft Dietenheim an die gräfliche Familie Fugger-Glött, welche dasselbe noch gegenwärtig besitzt.

§. 44.

Unterschnaitbach

früher Schnaitpach, Snaitpach, auch Niederschnaitpach genannt, ist ein ¼ Stunde von Aichach entlegenes Filialdorf an der obern Paar, und hatte vor Zeiten eine herzogliche Burg, welche von einigen Herzogen manchmal besucht und verschiedenen Rittern und Adelichen zu Lehen gegeben wurde.

So im Jahre 1285 dem Truchseß Berthold [1]); 1310 erhielt es Ludwig der Bayer mit andern Städten und Märkten [2]), dann 1392 ein Wilhelm Schenk als Lehen, 1415 ein Paul Schenk [3]), 1417 Hanns Kammerauer u. s. w. [4]).

Diese Burg ist ohne Zweifel auch von den Schweden zerstört worden. Sie stand links von der Kirche auf einem Hügel, der, obwohl er vom jetzigen Besitzer des Grundes von Jahr zu Jahr mehr abgetragen wird, dennoch zum Theil steht und Spuren einer Verschanzung hat.

§. 45.

Das Grubet

eine waldige Anhöhe nördlich von Unterschnaitbach, hat den Namen von den vielen runden Gruben, welche je zu drei nahe beisammen sind. Der Volkssage nach sind sie entweder von den Schweden oder von flüchtig gegangenen Einwohnern gegraben worden, und werden immer noch „Schwedenlöcher" genannt. Militärische Techniker halten sie aber für Wolfsgruben, die je drei und drei regelmäßig aneinander stehen, um das Anreiten der feindlichen Cavallerie zu hindern, und so die Belagerten zu schützen.

Obwohl durch Laub und Erde ziemlich gefüllt, haben sie doch noch eine Tiefe von 6 bis 8 Schuh und oben einen Durchmesser von 15 Schuh.

---

1) Oberbayer. Archiv VI. 325.
2) Adelzreiter Ann. P. I. L. 35. p. 672.
3) Oberb. Archiv III. 229.
4) l. c. 234 u. 326.

§. 46.

Im Landgerichtsbezirke Aichach befinden sich noch andere schöne Besitzungen, als:

1) Affing mit Obergriesbach und Griesbeckerzell im Besitze des Grafen Grafenreuth,
2) Scherneck (mit einer herrlichen Aussicht) und Bichel, Eigenthum des Frhrn. v. Schätzler,
3) Haslangkreit, dem Grafen Maldeghem gehörig,
3) Rapperzell mit dem ehemaligen Kloster Kühbach und dem Schloße in Unterwittelsbach, Besitzthum des Herzogs Maximilian in Bayern,
5) die Ruinen der Burg bei Schildberg, in welcher Ludwig der Bayer bei seiner Mutter viele seiner Jugendjahre verlebte,
6) Hilgertshausen mit einem sehr alten Schloß, ehemals den Freiherrn, dann Grafen v. Lösch, neuestens den Frhrn. v. Freiberg-Eisenberg, seit einigen Jahren verschiedenen Käufern gehörig,
7) Tandern, Eigenthum der Frhrn. v. Lippert.

Anhang.

I.

Reihenfolge der Deutschordens-Commenthuren*).

	Jahr		Jahr
1) Dietrich von Gräul	1254	12) Berthold von Streitberg	1372
2) Dietrich von Berchtram	1282	13) Marquart Zollner von Rotenstein	1378
3) Dietrich von Herbert	1301	14) Johann von Gundelsheim	1385
4) Conrad von Gundelfingen	1320		
5) Heinrich der Grüll	1330		
6) Heinrich der Wildbrand	1341		
7) Konrad Schauerstein	1349		
8) Albrecht von Ballsdorf	1350		
9) Stephan von Absberg	1355		
10) Heinrich der Kyttler	1359		
11) Heinrich der Kuchimeister von Nortenburg	1365		

NB. Unter ihm endete das Ordenshaus in Aichach. Vid. oben S. 7.

Die Commenthure hatten Alumnen des Ordens zur Ausübung der Seelsorge, von denen einer als Pfarrer fungirte und Vicarius perpetuus genannt wurde. Vor dem Jahre 1353 konnte noch keiner derselben aufgefunden werden.

II.

Reihenfolge der Pfarrer.

	Jahr		Jahr
1) Heinrich der Lauginger	1353	12) Magnus Rappold	1541
2) Hartung von Egloffstein	1365	13) Sebastian Widmann	1549
3) Peter von Paulspaur	1379	14) Andreas Schillen	1550
4) Konrad Segelbruner	1397	15) Georg Carlius	1564
5) Konrad Flegel	1408	16) Georg Krapf	1579
6) Hanns der Frankfurter	1430	17) Jakob Weiß	1586
7) Johannes Praitt	1446	18) Jakob Heiß (obiit eodem anno)	1588
8) Konrad Eckstein	1492	19) Vitus Priefer (Verfasser der Pfarrmatrikel und Stipendienstifter)	1588
9) Johann Körndl oder Kronsdell	1510	20) Virgil Maurer	1598
10) Bernhard Reitter	1517	21) Wolf Ernst Gruner	1609
11) Johann Georg Andelzhauser	1525		

*) Khamm Hier. Aug. P. II. C. V. Fol. 117; Mon. B. XXII. 285; Pfarrmatrikel von Aichach Fol. $48^1/_2$ und 51.

	Jahr
22) Leonhard Weiß, Stipendiums-Stifter	1619
23) Mathias Müller (Molitor)	1648
24) Johann Steidle	1673
25) Adam Rauscher	1704
26) Wolfgang Aymold	1712
27) Georg Mühlbauer	1726
28) Johann Gottfried Higler, Stifter einer Aussteuer für arme Bürgerskinder bei Ansässigmachung und Verehelichung	1748
29) Andreas Frhr. von Lilgenau	1791
30) Cajetan von Schmid	1822
31) Konrad Danhauser	1831

NB. Dieses Verzeichniß verdankt man großen Theils der Mitwirkung des Hrn. Ernest Geiß, Beneficiaten in München.

III.

Reihenfolge der Pfleger*).

	Jahr
Ortolff von Sandizell (auch Richter)	1334
Ulrich von Eisenreich (auch Kastner)	1343
Friedrich von Maffenhausen	1365
Hanns von Ahelm	1371
Wilhelm der Schenk von Schnaitpach	1388
Rudolph der Preisinger	1390
Thomas Armstorfer	1394
Stephan der Haslanger	1398
Eberhard von Freiberg	1415
Ulrich der Teufel zum Bichel und Alteglofsheim	1423
Hanns von Hinzenhausen	1426
Sixtus Riederer zu Paar und Riedheim	1431
Leonhard Sandizeller, auch Richter	1436
Heinrich von Freiberg	1440
Hanns Frauenberger von Haag zu Maffenhausen	1445
Jakob von Kammer zu Jetzendorf	1450
Hans Sigmarshauser	1456
Ulrich Marschalk von Stumpsberg	1467
Hanns von Frauenberg	1474
Bernhard Peuscher	1481
Hanns Göffenberger, zugleich Richter	1487
Wolf von Gumpenberg, Erbmarschall	1495
Hans v. Pinzenau, Ritter zu Kemnath	1498
Sigmund Pucher, zugleich Richter	1501
Rudolph von Haslang	1504
Hanns von Einertshofen	1510
Christoph v. Kammerberg, Ritter	1517
Wolfgang Pferfelder	1521

*) Eine wesentliche Vervollständigung der Reihenfolge der Pfleger, Richter rc. ist dem Verfasser von Seite des Herrn Beneficiaten Geiß in München erst während des Druckes mitgetheilt worden, wovon jedoch kein Gebrauch mehr gemacht wurde, da die von dem genannten Geschichtsforscher aus urkundlichen Quellen hergestellten Beamten-Listen sämmtlicher Landgerichte Altbayerns ohnehin demnächst im Drucke erscheinen werden.

	Jahr
Hanns Walther von Hürnheim	1544
Dionys v. Schellenberg	1548
Sebastian Lung zu Tandern	1554
Wolf Christian Lung	1588
Stephan v. Gumpenberg	1617
Wilhelm Leo, Graf v. Rechberg	1618
Lazarus Zeller	1639
Johann Jakob Frhr. v. Burgau	1701

	Jahr
Das Pflegamt wurde im Jahre 1729 einem jeweiligen Mitgliede des St. Georgi-Ritterordens überlassen und ein Pflegscommissär statt eines amtirenden Pflegers aufgestellt. Als solcher starb dahier Joseph Balthasar Geiger (laut Grabstein)	1760

IV.

Reihenfolge der Richter.

	Jahr
Amilbrecht von Griesbach	1293
Ludwig von Sandizell	1298
Arnold von Ortling	1299
Wernhard v. Weiggershofen	1303
Dietmar der Biwer	1306
Ulrich Reitmoser (Röhrenmoser)	1313
Heinrich v. Schmiechen	1318
Heinrich der Peringer	1324
Heinrich der Sturm	1329
Ortwolff von Sandizell (auch Pfleger)	1334
Nikola Wigelin	1336
Ott der Haslanger	1339
Herdegen Aurberger v. Sattelberg	1340
Heimeram Ritter v. Haslang	1349
Heinrich Saller zu Meilnhofen	1356
Konrad der Schenk v. Schnaitpach	1362
Konrad Hornbeck	1363
Friedrich der Mässenhauser zu Täfingen	1365
Heinrich der Sallär	1371
Hans der Aheimer, Pfleger und Richter	1372
Ortlof der Sandizeller	1372

	Jahr
Chunrat der Schenk zu Schnaitpach 1379	1380
Erhard der Küchen oder Kuch	1388
Eberhard der Riederer	1405
Stephan Saller	1425
Leutold v. Siegershoven	1431
Wilhelm der Wernspeck	1432
Peter der Saller, anstatt Leonharten des Saintzellers	1436
Nikola Koburger	1437
Hans Köburger, Unterrichter / Hans Prethaid, Gerichtsschreiber	1437
Pillgram der Köckh, Unterrichter, anstatt Heinrichs des Freibergers, Pflegers und Richters	1442
Wolfgang Kötzinger	1445
Hans Johann	1448
Erasmus Hochenberger 1458	1458
Martin Praub	1474
Georg Ehinger	1493
Sigmund Pucher, zugleich Pfleger	1501
Simon v. Burgau zu Griesbekerzell	1518
Friedrich Eswurm (Unterrichter)	1519
Wolfgang Pferfelder (auch Pfleger)	1521

	Jahr
Sebastian Lung	1546
Sigmund Purkmaier	1554
Jakob Beheimb*)	
Stephan Saller	
Wilhelm Wernsbeck	
Paul Haußner	
Hans Puchler	
Leonhard Sandizeller	
Hans Hager	
Hanns Wydenhofer	
Hans Gessenberger.	
Von 1437 bis 1802 bestanden Hofkastner oder Herzogskastner, welche zum Theil die Gerichtsbarkeit ausübten; z. B. Hubert v. Mayr auf Starzhausen, Landrichter und Kastner	1799
Adam von Paur	1803
Georg Forster	1818
Ludwig Wimmer	1837

V.

Verzeichniß

der ersten Beamten des am 1. Oktober 1857 eröffneten königlichen Bezirksgerichts.

Direktor: Ebenhöch, Anton Franz.
I. Rath Pachmayr, Anton.
II. „ Plöderl, Alexander.
III. „ Weiß, Heinrich
IV. „ Freundorfer, Karl.
I. Assessor Ruppenthal, Theodor.
II. „ Seiferling, Georg.
III. „ Einsele, Johann Nep.
I. Sekretär Schmidt, Philipp von.
II. Secretär Harlander, Hugo.
Expeditions- und Taxbeamter Stadler, Mathias.
I. Schreiber Gillitzer, Anton.
II. „ Weichhardt, Joh. B.

Staatsanwaltschaft:

I. Staatsanwalt Nero, August.
II. „ Steinle, Karl.

VI.

Reihenfolge

der Kastner und Umgelder.

	Jahr
Ulrich Eisenreich zu Aspach	1343
Barthlmä Stiglmaier	1390
Konrad Niemantzgenoß	1416
Hans Legav (Lengawer)	1427
Paul Hausner	1434
Ulrich Zeller	1436
Konrad Inchenhofer	1442
Jörg Grynstetter	1450
Hans Winterhofer	1449 1460
Hans Inkhover	1482
Hanns Ablmann	1497
Heinrich Bühler	1521
Sixt Hockenstaller	1544
Ott Heinrich von Weichs zu Stunzberg	1561

*) Aus Dr. Buchners Gesch. v. Bayern, Bd. VI. 331 seqq.

	Jahr
Hans Christoph von Lösch auf Hilgertshausen	1567
Hans Gaisperger	1576
Samuel Khölderer	1583
Abraham Strobl	1588
Georg Schöllhorn	1620
Simon Hirschvogl	1639
Lazarus Zellerer	1643
Wolf Christoph von Weichs	1652
Joh. Jakob Frhr. v. Burgau	1685
Michel von Warthausen, laut Grabstein Beilage Nr. 28.	
Johann Balthasar Geiger, Pflegsgerichts u. Kastenamts-Commissär, starb nach Grabstein Beilage Nr. 8	1789
Paul von Stadler auf Heydenab, Pfleggerichts- und Kastenamts-Gegenschreiber, Grabstein Nr. 11	1790

Seit 1803 ist das Kastenamt in ein Rentamt umgeändert, zu welcher Zeit

	Jahr
Franz Xaver Wittmann Rentbeamter war	1800
Simon v. Zwackh	1804
Michael Joseph Schäfer	1816
Alois Fleißner	1822
Ludwig Strelin	1851

VII.

Reihenfolge der Bürgermeister*).

Heinrich Wild	1298
Ulrich Glaiber	1324
Seitz Mulaich	1330
Heinrich der Kuntersmit	1339
Konrad der Werder, Stifter des Spitals	1348
Hans der Ermhover	1354
Konrad Erb	1360
Ott der Rumpfing	1363
Heinrich der Schellwerger	1368
Berthold Stiglmayer	1374
Hanns der Hilprant	1380
Hans der Greiffen	1386
Konrad Schönkhindt	1390
Bertold der Schönbeckh	1393
Peter der Fleischhäckl	1400
Hanns Vischach	1410
Konrad Riemantzgenoß, auch Kastner	1416
Wilhelm der Westenborfer	1422
Chuntz Zellmaier	1434
Thomas Krâml	1471
Ulrich der Plinetzeller	1488
Wolf Wirger	1500
Michl Preimair	1508
Georg Hell	1517
Friedrich Welbung	1523
Chunrat der Engel	1530
Georg Oefele	1534
Jörg Sedlmair	1536
Georg Khnoller	1542
Adam Niedermaier	1545
Jakob Huber	1552
Mathias Petz	1560
Johann Preimaier	1568
Martin Gerstmaier	1572
Jakob Enzensperger	1578
Kaspar Chamerer	1584

*) Die ältern Namen der hier verzeichneten Bürgermeister wurden theils in historischen Werken (besonders M. B., v. Lang's Reg.), theils in Stiftungs-Urkunden, in den Tauf- und Sterbbüchern oder auf den Grabsteinen, die neuern aber im Stadtarchiv aufgefunden.

	Jahr
Gereon Schmidmaier	1588
Simon Hatzi	1590
Michael Gästl	1592
Kaspar Grabler	1596
Johann Baumgartner	1600
Gabriel Kirchdorfer	1612
Hanns Schenken	1615
Johann Sturm	1620
Simpert Berkmaier	1622
Georg Stegmaier	1625
Leonhard Däsch	1630
Georg Sedlmaier	1634
Hans Heinrich	1638
Georg Aichlsperger	1640
Georg Stöger	1653
Christoph Scheyerl	1654
Heinrich Straßl	1656
Georg Reindl	1658
Gregor Stöger	1660
Abel Nachtrueb	1668
J. Heinrich Senftl	1670
Paul Aberil	1674
Jakob Paumann	1680
Andreas Heinrich	1692
Max Textor	1698
Joseph Härpf.	1702
Franz Xaver Hörmann	1708
Johann Paur	1710
J. Michael Riegg	1716
Xaver Hörmann	1730
Michael Ziegler, Bierbräuer	1736
Joseph Anton Ilg, Weinwirth	1739
Joseph Anton Hubmann, Handelsmann, Schulstifter §. 38	1744
Nikolaus Stemmer, Rothgerber	1748
Xaver Reißer, Rothgerber	1768
Joh. Bapt. Baudrexl, Bierbrauer	1768
Franz Anton Schmaus, Lebzelter	1779
Mathias Schilk, Weißgerber	1782
Anton Weinmüller, Rothgerber	1793
Mathias Ester, Färber	1802
Anton Baudrexl, Bräuer	1802
Clemens Riegg, Weißgerber	1804
Lorenz Alois Gerhauser, Bräuer	1806
Joh. Bapt. Koch, Lebzelter	1818
Karl Gundlfinger, Apotheker	1824
Anton Knappich, Landarzt	1830
Anton Weinmüller, Rothgerber	1836
Ignaz Kapfhammer, Bierbräuer und mehrjähriger Landtags-Abgeordneter	1851

Namensverzeichniß

geborner Aichacher, welche sich als Schriftsteller oder durch sonstige Verdienste ausgezeichnet haben.

Als geborne Aichacher verdienen hier außer den schon oben §. 38 vorgeführten Wohlthätern noch genannt zu werden:

1) Jakob Westendorfer, Abt zu Fürstenzell v. 1380—97.

2) Johann Engel, Dr. Med., ein berühmter Astronom und Mathematiker; er starb zu Wien am 29. Sept. 1512.

3) Sixt Höckenstaller, ein Philosoph im Jahre 1569.

4) Caspar Fraas, Abt zu Weihenstephan † 1576.

5) Johann Appenzeller, Jesuit, des h. Prinzen Albert Lehrer in der Mathematik † 1603.

6) Caspar Hell, Professor der Rechte an der Universität Ingolstadt seit 1586, gest. zu Linz 1608.

7) **Christian Trinkl**, Jesuit und berühmter Prediger zu Amberg † 1634.

8) **Engelbert Hörmann**, Benediktiner in Attel und Professor am Communstudium der bayr. Benedictiner-Congregation zu Attel und Rott am Inn, geb. 1711, gest. 1754. Er war der erste in Bayern, der die Dogmatik vom scholastischen Sauerteige reinigte und mit dem Dogma die Geschichte und Kritik verband.

9) **Franz Sebastian Weiß**, der Rechte Lic. und Pfarrer in Hilgertshausen, geb. den 12. Nov. 1711, gab 1765 eine Anweisung zur Rechenkunst (Augsburg bei M. Rieger) heraus, worin die Vorrede einige Nachrichten von der Familie der Freiherrn v. Lösch und von der Stadt Aichach mittheilt.

10) **Franz Joseph Holzleuthner**, der beiden Rechte Candidat, päpstlicher Protonotar, und fürstbischöflicher freisingischer Hofkaplan, Stadtprediger und Beneficiat, geb. den 3. März 1708.

11) **Joh. Ulrich Reiser**, Schullehrer, geb. 5. Juni 1741, schrieb eine „Sammlung von praktischen Briefen für junge Leute", starb den 7. Febr. 1815, und ist heute noch im Andenken seiner Schüler.

12) **Alois Maurus Harter**, ehedem Benediktiner in Scheiern, dann Bibliothekar der kgl Universität Landshut und München, unterm 20. Juni 1816 „wegen seiner mannigfaltigen ausgezeichneten Kenntnisse und großen Verdienste um die Universitäts-Bibliothek" von der philosophischen Section zum Doctor der Philosophie creirt, geb. 4. April 1777, gest. zu München am 12. Aug. 1852.

Als musikalische Schriftsteller haben sich bekannt gemacht:

Chrysogon Zech, Benediktiner in Tegernsee, geb. 1728, gest. 1803.

Benedikt Holzinger, Benediktiner in Andechs, geb. 1747, gest. 1805.

Benedikt Ulrich Achter, Benediktiner in Scheiern, geboren 1777, gest. 1803.

Ein ehrendes Andenken, wie dem k. Hofbibliothek-Secretär Martin Achter in der Gottesackerkirche (§. 38) dürfte auch dem großen Wohlthäter und Stifter des Spitales, **Konrad Werder** (§. 9) an der Kirche daselbst, dem **Gotthard Hubmann** an dem Schulhause (§. 4), und dem **Lorenz Alois Gerhauser**, der geb. den 2. Jän. 1768, gest. den 5. Oktober 1837, nicht nur als ein ausgezeichneter Patriot seinen Mitbürgern und selbst dem Könige **Maximilian Joseph** namentlich bekannt war, sondern auch in den Kriegsjahren (§. 29) durch große, aus eigenem Vermögen dargebrachte Opfer als Bürgermeister und Bierbräuer die Stadt mehrmals vor Plünderung und Verheerung rettete, auch viele nicht unwichtige Notizen über die damaligen Ereignisse seiner Vaterstadt hinterließ, an dem **Rathhause** gewidmet werden.

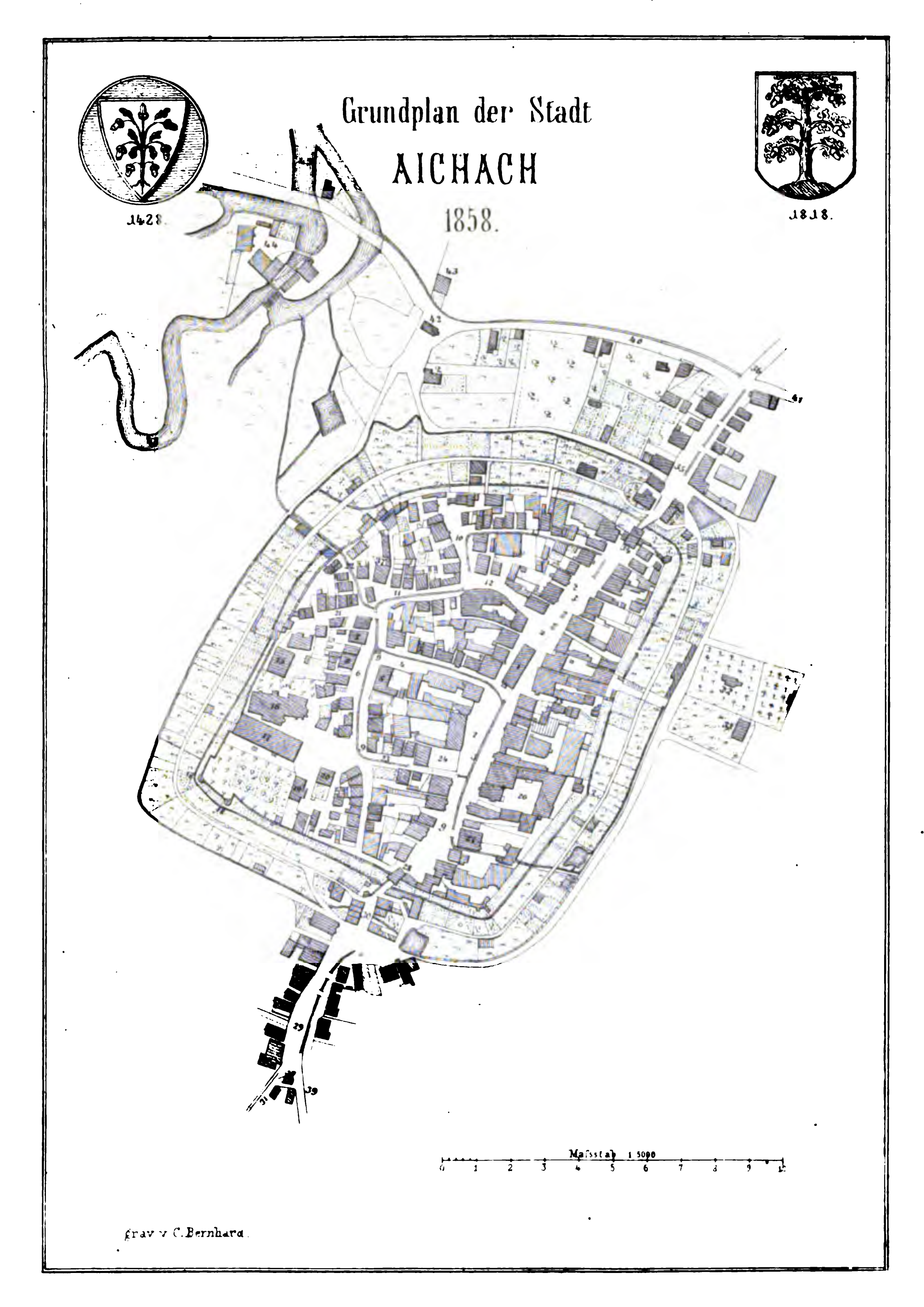
Erklärung

zu dem

Grundplane der Stadt Aichach.

1) Rathhaus.
2) Hauptgasse, zugleich Schrannenplatz.
3) Griesbacher Kanal.
4) Schulgasse.
5) Schulhaus.
6) Hafner- und Krautmarkt.
7) Prädicatur Beneficium.
8) Magistratische Kanzlei oder Stadtschreiberei.
9) Brunnen.
10) Auf dem Bühel.
11) Wintergasse.
12) Bauerntanzgasse.
13) Essiggäßchen.
14) Früherer Kirchhof.
15) Pfarrhof, ehemaliges Eigenthum des Deutsch-Ordenshauses, und Wohnung des Commenthurs.
16) Pfarrkirche.
17) Landgerichts- und Bezirksgerichts-Gebäude, ehemaliges Nebengebäude der im südwestlichen Ecke des Gartens gestandenen herzoglichen Burg.
18) Reste von zwei runden Thürmen der Letzteren.
19) Frohnfeste.
20) Franz von Orttisches Beneficiatenhaus.
21) Botengasse.
22) Am Strudel.

23) Schloßgasse.
24) Platz des ehemaligen Salzniederlagegebäudes, auch Brandstätte genannt.
25) Tandelmarkt.
26) Das Spital mit Kirche und Nebengebäuden.
27) Vormaliges Kastenamts- jetzt Rentamts-Gebäude.
28) Oberes Thor.
29) Obere Vorstadt.
30) Häuser des ehemaligen Herrnstockes.
31) Straße von Augsburg.
32) Gottesacker mit der St. Michaelskirche.
33) Früheres Waisen- oder Armen-, dann Leprosen- jetzt städtisches Krankenhaus.
34) Unteres Thor.
35) Untere Vorstadt.
36) Straße nach Regensburg.
37) Ehemaliges Donnersbergisches Beneficiaten-Haus.
38) Ehemalige St. Helena-Kapelle, jetzt Privatwohnung.
39) Straße nach München.
40) Straße nach Rain und Donauwörth.
41) Distriktsstraße nach Jezendorf und Freising.
42) St. Sebastians-Kirche.
43) Schießstätte.
44) Die untere Mühle.
45) Die Paar.


Grundplan der Stadt
AICHACH
1858.
1428.
1818.
Maſsstab 1:5000
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
grav. v. C. Bernhard.

